

A stylized globe logo made of orange lines, with the word "grenzenlos" written across it in a dark red, rounded font.

# grenzenlos

Eine Welt in der Schule

## Flucht

Wege ins Ungewisse

## Heimat

Kongo –  
Krisenregion im  
Herzen Afrikas

## Bausteine

für die Klassen 4-7



# Impressum

## Verlag und Herausgeber

Kindermissionswerk  
„Die Sternsinger“ e.V.  
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen  
Tel.: 0241/4461-0  
Fax: 0241/4461-40  
www.sternsinger.de  
kontakt@sternsinger.de

## grenzenlos

Eine Welt in der Schule  
erscheint halbjährlich.  
Abo und Einzelhefte sind kostenlos:  
Bestell-Telefon: 0241/4461-44  
bestellung@sternsinger.de

## Bestell-Nr. 102113

## Spendenkonto

Pax-Bank eG  
Konto 1 031 (BLZ 370 601 93)  
IBAN: DE 95 3706 0193 0000 0010 31  
BIC: GENODED1PAX

## Redaktion

Petra Schürmann (Text & Konzept),  
Karl Georg Cadenbach (Redaktions-  
leitung), Susanne Dietmann  
redaktion@sternsinger.de

## Illustration

Rolf Bunse, Aachen

## Fotos

Kindermissionswerk  
„Die Sternsinger“/Projektpartner,  
sofern nicht anders angegeben  
B. Flitner (S. 22, 23 unten, 24, 25, 28  
unten, 30 oben, 31, 32, 33, 34, 35 oben,  
36 oben, 37 oben, Mitte),  
M. Offner (21, 23 oben, 36 unten, 37  
unten, 38),  
G. Wagener (28 oben, 30 unten, 35, 50)

## Gestaltung

Phase zwei · Agentur für Grafik,  
Webdesign und Druck, Aachen

## Produktion

MVG Medienproduktion, Aachen

Gedruckt auf EnviroTop-Recyclingpapier,  
hergestellt aus 100% Altpapier,  
ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen  
„Blauer Engel“, klimaneutral produziert.

## Wir sind auch in Ihrer Nähe:

Regionalstelle Berlin, Daniela Dicker,  
Briesingstraße 6, 12307 Berlin,  
Tel. 0 30/7 05 77 75,  
berlin@sternsinger.de

Regionalstelle Süd  
Karin Alletsee, Ulmer Gasse 9  
89073 Ulm, Tel. 07 31/96 91 77 50  
sued@sternsinger.de

# Inhalt

## Einführung 3

---

## Bausteine Klasse 4-7 „Kinder auf der Flucht“ 9

---

Didaktische Hinweise zur Nutzung der Arbeitsblätter	10
AB 1 Fremd sein – alles verloren	14
AB 2 Flüchtlingsbewegungen im weltweiten Überblick	15
AB 3 Kleines Flüchtlingslexikon	16
AB 4 Flüchtlinge bei uns	17
AB 5 Geschichte aus dem Kongo	18
AB 6 Geschichte aus Afghanistan	20

## Tagebuch von Linda und Aladine 21

---

Linda & Aladine	22
Unsere Heimat: der Kongo	24
Der lange Weg unserer Flucht	26
Ankunft im Flüchtlingslager	28
Wohnen im Lager	30
Essen im Lager	32
Schule im Lager	34
Rundgang durchs Lager	36

## Projektideen zum Thema Flucht und Migration 39

---

P 1 „Living Books“	40
P 2 Koffer auf Rädern	41
P 3 Flüchtlingslager in Miniaturformat	42
P 4 Eine Schuhinstallation	43
P 5 Knäuel der Habseligkeiten	44
Fotoimpressionen zu den Projektideen	45

## Filmtipp „Willi im Flüchtlingslager“ 46

---

Tamasha und ihre Familie	48
Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst	49

## Buch- & Medientipps 50

---



Das Kindermissionswerk  
„Die Sternsinger“ hat das  
Spenden-Siegel des  
Deutschen Zentralinstituts  
für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

# Flüchtlinge ...



*Krieg in Syrien*



*Hungersnot in Somalia*

Einführung



*Unruhen im Ostkongo*



*Rückkehrer in Kolumbien*

... verlieren ihre Heimat  
... suchen nach Sicherheit  
... brauchen Unterstützung  
... fühlen sich meist fremd  
... haben Fähigkeiten  
... gehen uns alle an

... freuen sich auf Offenheit  
... hoffen auf einen Neuanfang  
... haben eine Würde  
... könnten deine Nachbarn sein  
... leben mitten unter uns  
... haben eine Zukunft

## *Migration ist menschlich*



Einführung

## Leben auf der Flucht

Kriege und Umweltkatastrophen, Armut oder Hunger – zahlreiche Ursachen zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen

Bis zu 20 Millionen Menschen werden im Sommer 2010 Opfer schwerer Überschwemmungen in Pakistan, 10 Millionen werden obdachlos, ein Drittel der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche wird überflutet. Millionen Menschen müssen fliehen. 2011: Zwölf Millionen Menschen sind von einer schlimmen Dürre in Ostafrika betroffen. Ernten vertrocknen, Tiere verenden, zahlreiche Menschen sterben. Die große Hungersnot treibt Hunderttausende in die Flucht. Syrien: Was im März 2011 mit friedlichen Massenprotesten begann, weitet sich zu einem schweren Bürgerkrieg aus. Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) haben bisher bis zu 2,5 Millionen Syrer ihre Heimat verlassen und in anderen Landesteilen bzw. im Ausland Zuflucht gesucht. Bis Ende 2013 sollen es bereits rund 3 Millionen sein.

### 45,2 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht

Pakistan, Ostafrika oder Syrien – überall auf der Welt sind Menschen auf der Flucht. Laut UNHCR galten Ende 2012 weltweit 45,2 Millionen Menschen als Flüchtlinge – das ist mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands. 81 Prozent von ihnen leben in Entwicklungsländern. Auf der Suche nach Schutz nehmen Flüchtlinge oft gefährliche Wege in Kauf. Nicht selten müssen sie ihre Heimat überstürzt und ohne Reise-

dokumente verlassen. Häufig bezahlen Flüchtlinge die Reise in eine bessere Zukunft nicht nur mit viel Geld, sondern mit ihrem Leben. Entgegen der häufigen Annahme, Flüchtlinge suchten vor allem in Europa Schutz und Aufnahme, flüchten die meisten Menschen entweder in angrenzende Länder oder bleiben Binnenvertriebene im eigenen Land. Derzeit gibt es 26,4 Millionen intern Vertriebene (Internally Displaced Persons, IDPs). Sie sind nicht durch internationale Abkommen geschützt.

Die Hintergründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen, sind dabei ganz unterschiedlich. In den meisten Fällen sind es Kriege bzw. Bürgerkriege, die Menschen zur Flucht zwingen – wie beispielsweise im ehemaligen Jugoslawien, in Afghanistan, im Irak oder in der Region der großen Seen in Ostafrika. Oft werden Menschen wegen ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer ethnischen Herkunft verfolgt, wie 1994 bei dem Genozid in Ruanda. Mit der globalen Erwärmung nehmen auch extreme Wetterereignisse und Naturkatastrophen zu und mit ihnen die Zahl der sogenannten Klimaflüchtlinge. Laut einer UN-Studie werden im Jahr 2025 rund 40 Prozent der Weltbevölkerung ständig von Überschwemmungen, schweren Stürmen und anderen Naturkatastrophen betroffen sein. Allein in Bangladesch werden demnach 70 Millionen Menschen gezwungen sein, ihre Wohngebiete wegen verheerender Überschwemmungen aufzugeben.



Fotos: UNHCR

Einführung

## Freiwillige oder unfreiwillige Flucht – Flüchtling oder Migrant?

Arbeitslosigkeit, Armut oder Hunger – auch aus wirtschaftlichen Gründen verlassen zahlreiche Menschen ihre Heimat. In der Hoffnung auf eine gut bezahlte Arbeit und bessere Zukunftschancen gehen sie in ein anderes Land. Das Asylrecht erkennt sie jedoch nicht als Flüchtlinge an. Völkerrechtlich wird unterschieden zwischen Menschen, die fliehen müssen, weil ihr Heimatland sie nicht mehr schützen kann oder will, und Migranten, die „freiwillig“ ihre Heimat verlassen. Jedes Jahr machen sich auch Tausende Menschen aus Afrika südlich der Sahara auf den Weg nach Europa. Auch die sogenannte „Boatpeople“, die sich in kleinen Booten von der afrikanischen Küste auf den Weg nach Europa machen, werden rechtlich meist als Migranten angesehen. Die Einstufung als Flüchtling oder Migrant hat auch Auswirkungen auf den rechtlichen Status im Ankunftsland. Während Staaten bei Migranten weitestgehend frei über deren Aufnahme entscheiden können und Asylanträge in den meisten Fällen abgelehnt werden, sind sie durch internationale Abkommen verpflichtet, den Schutz von Flüchtlingen sicherzustellen.

Ein Flüchtling ist eine Person, die „(...) aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will (...)“. Das besagt die Genfer Flüchtlingskonvention, die am 28. Juli 1951 verabschiedet wurde. Bis heute ist sie das wichtigste internationale Dokument für den Flüchtlingsschutz. Darin ist festgelegt, wer ein Flüchtling ist und welchen Rechtsschutz,

welche Hilfe und welche sozialen Rechte dieser von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Gleichzeitig definiert die Konvention die Pflichten eines Flüchtlings im Gastland. Die Genfer Flüchtlingskonvention, nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Schutz von europäischen Flüchtlingen beschränkt, wurde 1967 durch ein Zusatzprotokoll fortgeschrieben und geografisch erweitert. Bisher sind 147 Staaten der Genfer Flüchtlingskonvention beigetreten.

## Viele Asylsuchende leben unter miserablen Bedingungen

In funktionierenden demokratischen Staaten ist es Aufgabe der Regierung, die körperliche Unversehrtheit und die Wahrnehmung der Menschenrechte jedes Staatsbürgers zu gewährleisten. Wird ein Mensch zum Flüchtling, so muss das Aufnahmeland diese Funktion übernehmen und beispielsweise den Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung und Sozialleistungen sicherstellen. Kritiker bemängeln jedoch, dass Mindeststandards nicht eingehalten bzw. falsch interpretiert werden und viele Asylsuchende unter miserablen Bedingungen leben – auch in Europa. Mithilfe eines UNHCR-Kriterienkatalogs werden Asylanträge geprüft. Der UNHCR geht von drei Möglichkeiten aus, die für Flüchtlinge eine dauerhafte Lösungen darstellen:

- Die freiwillige Rückkehr in die Heimat (vorausgesetzt, es besteht keine Lebensgefahr mehr).
- Die Integration in dem Land/der Region, in dem sich der Flüchtling aktuell befindet (vorausgesetzt, das Land ist dazu bereit).
- Die Ansiedelung in einem sicheren Drittstaat (vorausgesetzt, der Flüchtling erhält Asyl).

Derzeit bitten 937.000 Menschen in einem anderen Land um Aufnahme und Schutz vor Verfolgung.

In Deutschland wurden im Jahr 2012 laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge knapp 78.000 Asylanträge gestellt, die meisten Antragssteller kamen aus Syrien, der russischen Föderation oder Afghanistan. Allerdings wurden lediglich 1,2 Prozent der Anträge anerkannt, 13 Prozent wurde der Flüchtlingschutz gewährt.

## Prekäre Situation von Kindern und Jugendlichen auf der Flucht

Nicht selten zieht sich das Flüchtlingsdasein jahrelang hin. Schwierig ist die Situation vor allem für Kinder. Knapp die Hälfte der weltweit 45,2 Millionen Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Jedes zehnte Flüchtlingskind ist jünger als fünf Jahre. Oft sind sie in einem Flüchtlingslager geboren und aufgewachsen – sie haben nie ihre Ursprungsregion kennengelernt, ihre Rechte sind eingeschränkt, genauso wie ihre Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. In Flüchtlingslagern und Notunterkünften gibt es oft nicht genügend Lebensmittel und sauberes

Trinkwasser. Die hygienischen Bedingungen sind schlecht und es fehlt es oft an medizinischer Versorgung sowie an psychologischer Betreuung und schulischen Angeboten.

Nicht alle minderjährigen Flüchtlinge können mit ihren Eltern oder Verwandten fliehen. Sie sind unbegleitet, das heißt, ohne betreuende Erwachsene auf der Flucht: entweder weil sie durch Krieg, Konflikte oder Naturkatastrophen Eltern und Verwandte verloren haben oder von ihnen getrennt wurden oder weil ihre Eltern sie aus Sicherheitsgründen wegschickten, in der Hoffnung, dass sie Krieg und Verfolgung entkommen. Auf sich allein gestellt, sind sie besonders vielen Gefahren ausgesetzt, wie etwa Opfer von Kinderhandel, Vergewaltigung, Misshandlungen und Zwangsrekrutierungen zu werden. Weltweit werden nach Angaben des Bündnisses Kindersoldaten mehr als 250.000 Mädchen und Jungen in bewaffneten Konflikten als Kindersoldaten eingesetzt. In Kriegsgebieten gefährden zudem Minen flüchtende Kinder und Jugendliche.

## Einführung

Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind oder jugendlicher!



### Dossier: „Auf der Flucht: Flüchtlingskinder weltweit“

NEU

Warum müssen Menschen flüchten? Inwiefern sind Kinder, die mit Verwandten oder allein ihre Heimat verlassen mussten, besonders gefährdet? Wie wirkt sich die Flucht auf ihr seelisches Wohlbefinden, ihre Entwicklung und ihre Zukunftsperspektiven aus? Welche Unterstützung brauchen sie, wie hilft ihnen das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“? Antworten auf diese Fragen bietet das rund 80-seitige Dossier mit Beiträgen von Fachleuten und Projektpartnern. Zahlen, Fakten, Berichte und Projektbeispiele gewähren einen tieferen Einblick in das Schwerpunktthema der diesjährigen Sternsingeraktion.

**Das Dossier kann kostenlos beim Kindermissionswerk bestellt werden.**

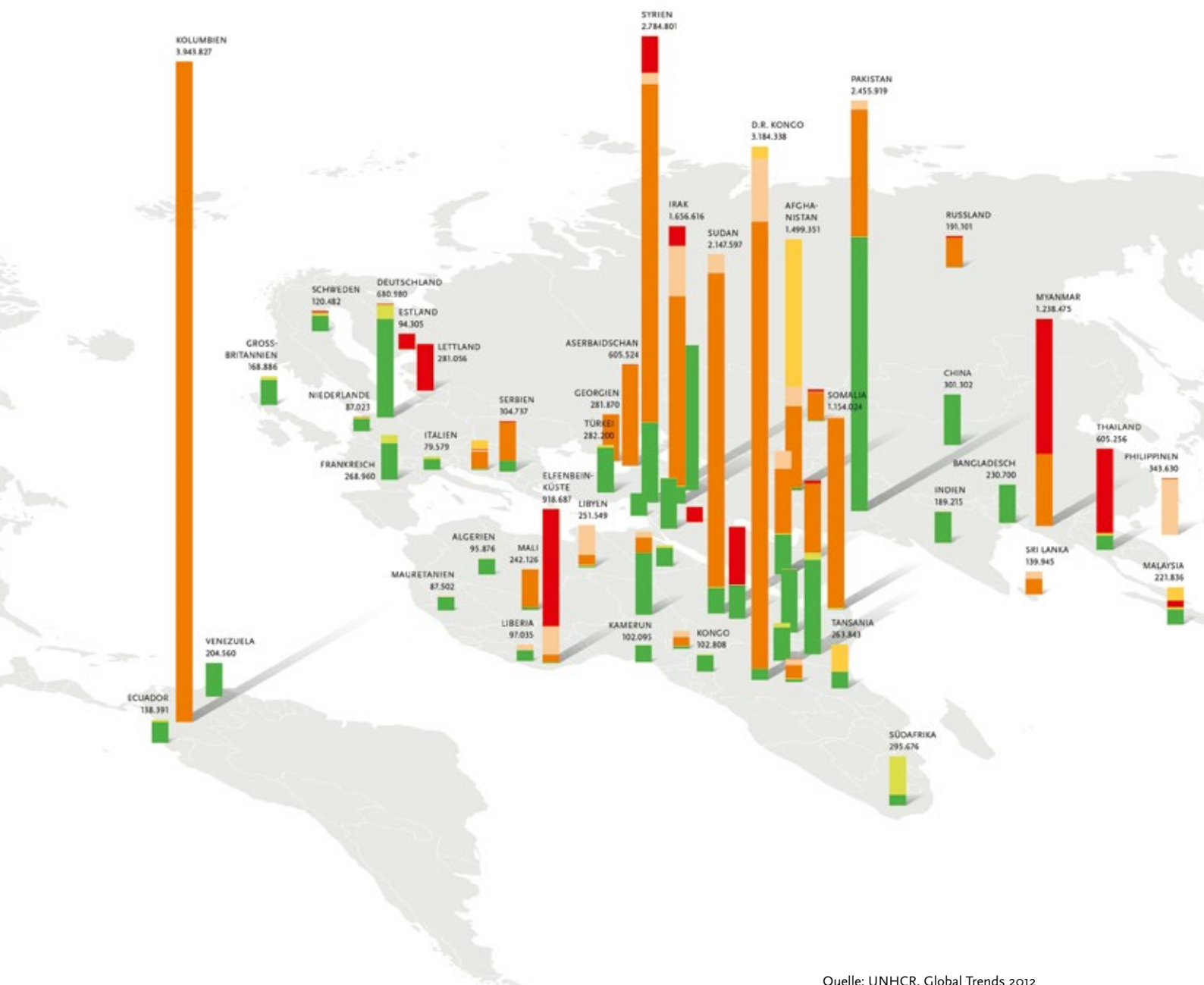


# Flüchtlinge weltweit

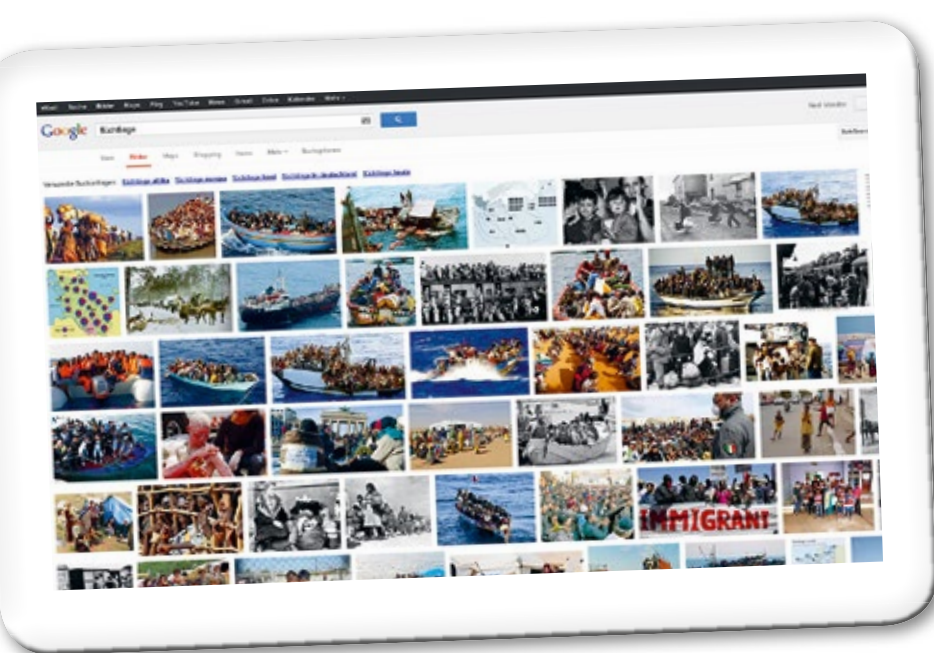
Dies sind die offiziell vom UNHCR veröffentlichten Zahlen über das Flüchtlingsaufkommen nach Ländern. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche nicht registrierte Flüchtlinge, die in dieser Statistik nicht erfasst sind.

- Flüchtlinge
- Asylsuchende (Flüchtlinge, über deren Asylantrag noch nicht entschieden ist)
- Binnenflüchtlinge
- zurückkehrende Flüchtling und Binnenflüchtlinge
- Staatenlose
- Sonstige

Einführung



Quelle: UNHCR, Global Trends 2012  
 Grafik: unikat Werbeagentur/R. Dunckert



Das ist das Ergebnis einer Bildersuche im Internet nach dem Stichwort „Flüchtlinge“.

Einführung

# „Ich war fremd (...) und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35)

Wenn ich im Internet nach Bildern zum Stichwort Flüchtling suche, füllt sich mein Bildschirm schlagartig mit Fotos meist afrikanischer Menschen, die mit wenigen Habseligkeiten auf dem Kopf barfuß durch karge Landschaften oder zusammengepfertcht in altersschwachen Booten unterwegs sind. In der medialen Darstellung erleben wir diese Menschen oft als Bedrohung, die uns etwas von dem wegnehmen wollen, auf das wir ein gutes Recht haben.

Deutsche und afrikanische Bischöfe treffen sich regelmäßig und haben sich bei ihrem letzten Treffen im März 2011 dem brennenden Thema der afrikanischen Migration nach Europa gewidmet. Dabei haben sie auch ihr gemeinsames Grundverständnis kirchlichen Handelns für Flüchtlinge formuliert:

„Jeder Mensch (ist) als Ebenbild Gottes geschaffen (...). Er besitzt eine unverlierbare Würde, die auf allen Gebieten und unter allen Umständen Achtung verlangt (...). Alle gehören zu der einen Menschheitsfamilie. Allen kommen unverletzliche Rechte zu. Wo und wann immer die Grundrechte der menschlichen Person gefährdet sind und missachtet werden, muss die Kirche ihre Stimme erheben.“ (Communiqué des VII. Deutsch-Afrikanischen Bischofstreffens, 2011)

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ als Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland setzt sich durch die Unterstützung vieler Projekte dafür ein, dass von Flucht betroffenen Kindern und Familien konkret geholfen wird und ihre Stimme gehört wird. Zugleich laden wir mit dieser Ausgabe von *grenzenlos* dazu ein, sich der von Flucht betroffenen Menschen anzunehmen, nicht nur, aber auch im Religionsunterricht. Warum?

Die Erfahrungen von Flucht und der Umgang mit Flüchtlingen spiegeln sich vielfach in der Bibel:

Abraham und Sara (vgl. Gen 12,10-20), die ganze Sippe des Jakob (vgl. Gen 46-47) oder auch Noomis Familie im Buch Rut zwingt eine Hungersnot, ihre Heimat zu verlassen. Auch die Kindheitsgeschichte Jesu im Matthäus-Evangelium führt mitten ins Thema: Josef stand „in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten“ (Mt 2,14). Jesus teilt mit seiner Familie das Schicksal eines Flüchtlingskindes. Wie ihm erging und ergeht es Millionen von Kindern und ihren Familien bis auf den heutigen Tag.

Matthäus verbindet die Kindheitsgeschichte Jesu mit der Urerfahrung des Volkes Israel, für das Ägypten zunächst Zufluchtsort war, später dann Synonym für Unterdrückung und zuletzt der Ort, aus dem Gott sein Volk befreit. Und so findet sich das Gebot des Asylschutzes für Fremde dreimal im Alten Testament, am eindrücklichsten im Buch Levitikus: „Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“ (Lev 19,33f.)

An einer zentralen Stelle am Ende des Matthäus-Evangeliums, in der Rede vom Weltgericht, identifiziert sich Jesus ausdrücklich mit den Fremden: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35). Wenn sich Jesus auf diese Weise mit Fremden und Obdachlosen gleichsetzt, sie seine Brüder (und Schwestern) nennt, wird der Umgang mit Flüchtlingen zum Maßstab und Erkennungszeichen für Christsein schlechthin.

Prälat Dr. Klaus Krämer  
Präsident Kindermissionswerk „Die Sternsinger“





Foto: UNHCR, S. Modola

Bausteine  
Klasse 4-7

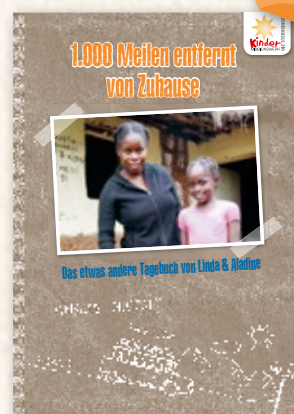
# Kinder auf der Flucht

Unterrichtsbausteine für die Klassen 4-7

NEU

Das Schülerheft  
„1.000 Meilen entfernt  
von Zuhause“ können Sie  
kostenlos im Klassensatz im  
DIN-A5 Format beim  
Kindermissionswerk bestellen.

Es ist identisch mit den Seiten  
21-38 in diesem Heft.



# Didaktische Hinweise zur Nutzung der Arbeitsblätter

## THEMEN

- **Kinder auf der Flucht**
- **Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen**
- **Stell dir vor: Es ist Flucht und du musst mit!**
- **Auf der Suche nach einem neuen Zuhause – Migration heute**
- **Weggehen – ankommen?**
- **Pack dein Leben zusammen – Flucht als einziger Ausweg**
- **Flüchtlinge haben Rechte**
- **Migration ist menschlich**
- **Niemand verlässt gerne sein Zuhause!**

So oder so ähnlich könnten Themenfelder heißen, zu denen Sie im Unterricht arbeiten. Dazu bieten wir Ihnen ergänzendes Material an. Die Materialien legen einen besonderen Fokus auf die Situation von Flüchtlingen in Afrika, die in der Regel in Flüchtlingslagern in den jeweiligen Nachbarländern aufgenommen werden. Gleichzeitig werfen wir einen Blick auf junge Flüchtlinge, die bei uns in Deutschland leben, und setzen das Thema Flüchtlinge in den notwendigen globalen Kontext.

## ALLGEMEINES

### Bilder und Vorurteile hinterfragen

Bilder von Flüchtlingsströmen oder trostlosen Flüchtlingslagern, in denen sich Menschen vor den Kameras drängen, sind aus den Medien bekannt. Die Schlagzeilen zu diesen Bildern aber sagen nichts über das individuelle Schicksal der Menschen aus. Sie erscheinen als ohnmächtige Opfer, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Andere, die bis Europa flüchten konnten, werden dagegen als „Wirtschaftsflüchtlinge“ diffamiert. Die von Politik und einigen Medien entwickelten Szenarien haben dabei eher etwas mit dem Schutz Europas vor Flüchtlingen zu tun als mit dem Schutz der geflohenen Menschen. Diesen Vorbehalten und vorurteilsbehafteten Bildern etwas entgegenzusetzen, ist das Ziel der Unterrichtsimpulse.

### Flüchtlingen ein Gesicht geben

Dieses Material gibt einigen jungen Flüchtlingen ein Gesicht. Ihre Trauer – aber auch ihre Anstrengungen, ein neues Leben zu beginnen, stehen im Mittelpunkt. Die konkreten Beispiele stammen aus Afrika und Asien, weil die Mehrzahl der jugendlichen Flüchtlinge auf diesen Kontinenten leben. Die angesprochenen Erfahrungen, Schwierigkeiten und Fragen sind jedoch weltweit gültig. Insofern stehen die Beispielgeschichten auch für die Erfahrungen vieler junger Menschen auf der ganzen Welt.

### Art. 16a des Deutschen Grundgesetzes – (1) Politisch Verfolgte genießen Asylrecht

Dieser Satz steht in unserem Grundgesetz und ist entstanden in einer Zeit, in der in Deutschland Tausende Menschen auf der Flucht waren und Schutz suchten. Dieses Recht eines Menschen in das Blickfeld der SuS zu rücken, ist wichtige Aufgabe und Ziel im Unterricht.

In der Kinderrechtskonvention von 1989 wird ausdrücklich auch auf den Schutz von minderjährigen Flüchtlingen hingewiesen. Mit der Rücknahme des Vorbehaltes der deutschen Bundesregierung 2010 genießen nun auch unbegleitete Flüchtlinge bis 18 Jahre (vorher nur bis 16 Jahre) diesen besonderen Schutz des Staates. Siehe in diesem Zusammenhang auch die Kampagne [jetzterstrechte.de](http://jetzterstrechte.de), die vom Kindermissionswerk unterstützt wird.

## ZIELGRUPPE UND LEHRPLANBEZUG

- **Grundschule ab Klasse 4**
- **Orientierungsstufe Klasse 5/6**
- **Für die Fächer Religion, Sachkunde, Politik, Ethik, Erdkunde**
- **Auch nutzbar in einer Projektwoche zum Thema Kinder auf der Flucht oder in Fächer verbindenden Projekten mit globaler Perspektive**
- **Thematisch passend zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni**
- **Einsetzbar im Rahmen der Interkulturellen Woche im September**

**Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung** benennt den Themenbereich Migration und Integration explizit in seiner inhaltlichen Zusammenstellung als mögliches Feld für den Unterricht.

In den **Lehrplänen für die Grundschule** ist das Thema Flucht im Religionsunterricht anschlussfähig, wenn es um Lernbereichsschwerpunkte wie „Vom Auftrag der Kirche im Dienst am Menschen erfahren“ oder „Ich, die anderen, die Welt und Gott“ geht.

Auch im Kontext von biblischen Geschichten lassen sich Erfahrungen von Flucht und Migration festmachen und in einen aktuellen Kontext übertragen.

In den **Lehrplänen der Klassen 5/6** kann die Situation von Flüchtlingen im Kontext der Kinderrechte oder im Rahmen der Thematik Toleranz und Integration aufgegriffen werden. Auch in Erdkunde und Gesellschaftskunde stehen Themen wie Globalisierung und Migration auf dem Programm.

Im Religionsunterricht bieten sich Inhaltsfelder wie „Menschsein in Freiheit und Verantwortung“ an. Es kann auch im Inhaltsfeld „Bibel als Urkunde des Glaubens“ ein Schwerpunkt auf die Frage nach Flucht und Umgang mit Flüchtlingen in biblischen Texten gelegt werden.

## INHALT

Das Unterrichtsmaterial stellt eine konkrete Fluchtgeschichte aus dem Kongo in den Mittelpunkt. Der Osten der demokratischen Republik Kongo ist seit Jahrzehnten immer wieder durch seine kriegerischen Auseinandersetzungen in den Medien und es sind auch heute noch weit über eine Million Menschen vor Gewalt und Zerstörung auf der Flucht. Ein für die Altersgruppe der Klassen 4-6 gestaltetes Schülerheft, das sowohl auf den Seiten 21-38 in diesem Heft abgedruckt ist wie auch separat im Klassensatz in DIN-A5 bestellt werden kann, schildert am Beispiel einer konkreten Familie, wie es zur Flucht kam, was die Kinder unterwegs erlebt haben und wie sie Schutz gefunden haben im Flüchtlingslager in Malawi.

Auf den Seiten 14-20 im Heft finden sich Arbeitsblätter, die bei eigenen Erfahrungen der SuS mit Heimweh, Fremdsein und Verlust ansetzen und die einen Überblick über aktuelle Flüchtlingszahlen geben.

Um den weltweiten Bogen zu spannen, werden zwei junge Menschen aus dem Kongo und aus Afghanistan vorgestellt, die bei uns in Deutschland leben und versuchen, sich hier zurechtzufinden.

In einem zweiten Teil der Materialien (S. 40-45) stellen wir Ihnen fünf Projektideen vor, die das kreative Potenzial von Lerngruppen nutzen möchten, um sich mit Fragen von Flucht und Migration zu beschäftigen. Diese Ideen sind durchaus auch in höheren Klassen umsetzbar. Hierbei ist viel Eigeninitiative der SuS nötig, jedoch machen die Projekte Spaß und bieten eigenen Ideen viel Raum. Auch kann auf lokale Beson-



Alle Arbeitsblätter, Bastelanleitungen und Vorlagen aus diesem Heft finden Sie auch unter: [www.sternsinger.de/schule](http://www.sternsinger.de/schule)

derheiten eingegangen werden. SuS mit einem Flucht- und Migrationshintergrund können ihre Erlebnisse einbringen. Kontakte in die Nachbarschaft oder zu lokalen Gruppen können in die Projektarbeit einfließen. Denkbar wäre auch eine eigene Präsentation im Schulgebäude o.Ä.

Auf den Seiten 46-49 wird der vom Kindermissionswerk produzierte Kinderfilm über das Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi vorgestellt.

## Abkürzungen

SuS: Schülerinnen und Schüler  
AB: Arbeitsblatt  
P: Projektidee

Bausteine  
Klasse 4-7

## EINSATZ DER ARBEITSBLÄTTER

### AB 1: Fremd sein – alles verloren



Menschen, die ihre Heimat verlassen, fühlen sich in der Regel fremd an dem Ort, an dem sie ein „neues Leben“ beginnen müssen. Besonders ausgeprägt ist dieses Gefühl bei der Flucht in ein fremdes Land. Was die SuS kennen, ist das Gefühl, Heimweh zu haben und fremd zu sein.

Bei diesen Erfahrungen steigen wir mit diesem AB ein. Die SuS schreiben eigene Erlebnisse auf, lesen sie den anderen vor und gestalten aus den einzelnen Geschichten ein kleines Buch. So können sie zwischendurch immer wieder lesen, was die anderen SuS geschrieben haben.

Die Partnerübung auf dem unteren Teil des AB geht einen Schritt weiter in die Erfahrungswelt von Flucht, Verlust und Heimatlosigkeit. Die SuS erarbeiten in dieser Übung, dass es zum einen materielle Dinge sind, die Flüchtlinge verlieren, zum anderen aber auch nicht-materielle Dinge, die sie zurücklassen müssen. Durch einfaches Ablegen von Zetteln erlebt jede Schülergruppe, wie schwierig es ist, vieles zurückzulassen und fast alles zu verlieren. Dies sind einschneidende Veränderungen im Leben von Flüchtlingen.

## AB 2: Flüchtlingsbewegungen im weltweiten Überblick



Auf dem AB steht oben Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951. Diesen zu kennen und zu verstehen, ist Aufgabe für die SuS. Aus dieser Definition leitet sich ab, dass es eine internationale Aufgabe ist, Flüchtlinge weltweit zu schützen und zu unterstützen und dass auch Deutschland bereit ist, Flüchtlinge aufzunehmen, wenn diese in ihrem Heimatland verfolgt werden. Lösungen für die vielen Flüchtlinge in Krisengebieten zu finden, ist schwierig. Angst vor Flüchtlingsströmen zu schüren, die „unser Land überschwemmen“ und unseren Wohlstand bedrohen, ist unverantwortlich und hilft nicht, das Phänomen mit Blick auf die Menschenwürde zu betrachten. Die aktuellen Zahlen im unteren Teil des ABs helfen mit, ein realistisches Bild von Flüchtlingen weltweit darzustellen und durch eigene Recherchen aktuelle Entwicklungen wahrzunehmen. Die SuS entdecken, dass die meisten Menschen als Vertriebene im eigenen Land leben oder in die Nachbarländer fliehen, in der Hoffnung, nach dem Konflikt wieder nach Hause zurückzukehren. Es sind überwiegend Entwicklungsländer, die die meisten Flüchtlinge aufnehmen.

Hinweisen möchten wir an dieser Stelle auf **Material zum Konflikt in Syrien**, das Sie in unserem Downloadbereich finden. Es sind vier für Kinder aufbereitete Seiten, die einen kurzen Exkurs ermöglichen.



## AB 3: Kleines Flüchtlingslexikon



Im Zusammenhang mit Flüchtlingen tauchen fremde Begriffe und internationale Institutionen auf. Es ist

wichtig, diese zu kennen und zu verstehen. Deshalb lernen die SuS diese Fachbegriffe kennen und verstehen. Dies kann arbeitsteilig in Kleingruppen geschehen. Sie erarbeiten sich zu viert oder fünft jeweils einen Begriff/Bereich, den sie dann den anderen SuS vorstellen. Die SuS können natürlich auch den kompletten Text lesen und sich die Inhalte erarbeiten.

## AB 4: Flüchtlinge bei uns



Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit ist nach wie vor in Deutschland ein Thema. Flüchtlinge, Migranten oder Ausländer werden nicht von allen Menschen gern gesehen. Wir leben in einer immer bunter werdenden Gesellschaft, in der viele Kulturen zusammenleben. Trotz des Wissens darum gestaltet sich der Alltag jedoch nicht immer konfliktfrei. Es besteht Angst vor Überfremdung und Sorge um finanzielle Überlastung unserer sozialen Systeme.

Die SuS finden auf diesem AB zwei Karikaturen von Thomas Pläßmann. Sie sind zwar etwas anspruchsvoll für die Altersgruppe, jedoch werden sie sicherlich die SuS zum Nachdenken anregen.

- **Wie gehen wir mit Menschen um, die bei uns Asyl beantragen?**
- **Stehen wir zu der UN-Flüchtlingskonvention oder werden eigene wirtschaftliche Interessen wichtiger?**
- **Sind wir bereit, Flüchtlinge aufzunehmen?**
- **Sind wir noch menschlich oder nur noch bürokratisch?**

## AB 5/6: Flüchtlinge erzählen ihre Geschichte

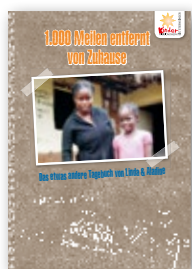


Das Schülerheft erzählt von Flüchtlingen aus dem Kongo, die in Malawi untergekommen sind, weit weg von uns. Aber auch bei uns in Deutschland gibt es viele Flüchtlinge aus dem Kongo. Von einer dieser Familien wird auf AB 5 berichtet. Der Junge erzählt mit einfachen Worten, wie er lebt, was er so macht und wie es ihm gelingt, in seiner neuen Heimat, in Aachen, zurechtzukommen. Die zweite Geschichte rückt den

Krieg in Afghanistan ins Bewusstsein. Dies ist ein Land, von dem wöchentlich berichtet wird. Die SuS kennen die Berichte aus den Nachrichten und den Zeitungen. Tausende sind auf der Flucht und einige wenige haben es bis zu uns geschafft. Einer von ihnen ist Adil. Von ihm handelt die Geschichte auf dem AB 6. Die beiden Geschichten ermöglichen den SuS zu erfahren, wie Flüchtlinge bei uns leben, was sie denken und was sie erleben.

Die Aktionsideen auf den Seiten 40-45 können in diesem Kontext eine weitere Vertiefung des Themas „Flucht und Migration bei uns“ anstoßen.

## Das Tagebuch von Linda & Aladine



Es wird viel über Flüchtlinge gesprochen und berichtet. Selten kommen sie jedoch selbst zu Wort. In diesem Tagebuch ist es etwas anders. Hier erzählen Linda (6) und Aladine (17) ihre eigenen Erlebnisse. Sie sind zwei Mädchen, die die Mitarbeiter des Kindermissionswerks im Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi kennengelernt haben. Sie haben dieses Tagebuch geschrieben, um anderen Kindern aus ihrer Sicht zu erzählen, wie sie vor einem Jahr aus dem Kongo geflohen sind. Sie berichten davon, wie es ist, ein Flüchtling zu sein, was sie beschäftigt, wie sie leben und welche Zukunft sie sich wünschen. Das Tagebuch beginnt in der Heimat der Mädchen, im Kongo. Sie berichten von den Unruhen, der Gewalt und den Vertreibungen in ihrem Dorf. Das Leben der sechs Geschwister verändert sich vollständig an dem Tag, an dem die Rebellen ihre Eltern ermorden und die Kinder flüchten, um zu überleben. Auf den folgenden Seiten widmet sich jede Doppelseite einem Aspekt ihres Alltags. Der Inhalt gliedert sich wie folgt:

<b>Linda &amp; Aladine</b>	<b>Seite 4 + 5</b>
<b>Wir kommen aus dem Kongo</b>	<b>Seite 6 + 7</b>
<b>Der lange Weg unserer Flucht</b>	<b>Seite 8 + 9</b>
<b>Ankunft im Flüchtlingslager</b>	<b>Seite 10 + 11</b>
<b>Wohnen im Lager</b>	<b>Seite 12 + 13</b>
<b>Essen im Lager</b>	<b>Seite 14 + 15</b>
<b>Schule im Lager</b>	<b>Seite 16 + 17</b>
<b>Rundgang durchs Lager</b>	<b>Seite 18 + 19</b>
<b>Hoffnungen und Träume</b>	<b>Seite 20</b>

Weil Linda erst sechs Jahre alt ist, hat Aladine sie inhaltlich unterstützt. So können die SuS beim Lesen

zum einen der kindlichen Perspektive von Linda (blau im Heft) folgen, zum anderen die ergänzenden Erklärungen von Aladine (orange im Heft) lesen. Aus dem Gesamtblick der Geschwister entsteht eine sachliche und emotionale Geschichte nah an der Realität und an den Gefühlen der Kinder. Das Tagebuch in DIN-A5 kann im Klassensatz kostenlos beim Kindermissionswerk bestellt werden.

## Projektideen zu Flucht & Migration

Fünf Möglichkeiten kreativ und weiterführend zum Thema zu arbeiten haben wir ihnen auf den S. 40-45 zusammengestellt. Ziel ist bei allen Projekten, dass die SuS sich auf die Suche nach „Fluchtgeschichten“ machen. Sie können recherchieren, lokale Flüchtlingstreffpunkte aufsuchen, in der eigenen Schule oder Nachbarschaft mit Flüchtlingen sprechen oder eigene Erfahrungen mit Verlust und Heimatlosigkeit einarbeiten. Auch eine politische Auseinandersetzung mit aktuellen Debatten zum Umgang mit Flüchtlingen und Asylanten bei älteren SuS wäre denkbar.

**Bausteine  
Klasse 4-7**

## Filmtipp „Willi im Flüchtlingslager“

Im Flüchtlingslager Dzaleka, der Heimat von Linda und Aladine, ist ein Film für SuS ab 10 Jahren entstanden. Sowohl als Einstieg als auch als Zusammenfassung einer Unterrichtssequenz, ist dieser Film nutzbar. Die Kamera nimmt die SuS mit in die Hütten der Flüchtlinge. Der Film berührt und macht die Schattenseiten des Lagerlebens genauso sichtbar wie den Alltag und die Fröhlichkeit der Kinder in der Schule und beim Spiel. Mit dem Film gelingt es, eine Brücke zu schlagen: Die ferne Welt von Flüchtlingskindern in Malawi rückt etwas näher in die Vorstellungswelt der SuS, ohne zu schockieren und hoffnungslos zu werden. Der Film macht nachdenklich, zeigt aber auch, dass Zukunft trotz erschreckender Vergangenheit immer eine Chance hat.

## Wortgottesdienst zum Thema Flucht

Nicht im Heft, aber in unserem Downloadbereich finden Sie einen Wortgottesdienstvorschlag zum Thema Flucht. Im Mittelpunkt steht hier die biblische Geschichte von der Flucht Jesu aus Ägypten.

Ich hoffe, Sie finden in diesem Heft einige Anregungen für den Unterricht und lassen sich mitnehmen von Linda und Aladine in eine Welt, die wir jeden Tag in den Nachrichten sehen und die auch uns in Europa zum Handeln bewegt.

*P. Schürmann*

Petra Schürmann





## Fremd sein fühlt sich komisch an ...

**!** Suche dir ein Beispiel aus, das du kennst und schreibe auf, wie es war, als du neu und fremd warst.

Ich war fremd in der neuen Schule .....

Ich war fremd in meiner neuen Klasse .....

Ich war fremd in der Sportgruppe .....

Ich war fremd nach dem Umzug .....

Ich war fremd im Urlaub .....

Ich war fremd in einer neuen Stadt .....

Ich war fremd in diesem Land .....

Ich war fremd .....

## Alles verloren – eine Partnerübung

Viele Flüchtlinge haben Wichtiges zu Hause zurückgelassen und verloren.  
 Der Aufbruch erfolgte meistens in Eile und war selten geplant und vorbereitet.  
 Häufig ging er einher mit Gewalt, Angst und Zerstörung.  
 Versucht, euch in diese Situation zu versetzen.

- !**
- 1 Setzt euch zu zweit in eine ruhige Ecke des Raumes. Ihr erhaltet zehn Zettel.
  - 2 Sucht gemeinsam zehn Begriffe, die beschreiben, was Kinder auf der Flucht verlieren. Das können Alltagsgegenstände oder Symbole sein, Menschen oder Gefühle.
  - 3 Schreibt auf jeden Zettel einen Begriff.
  - 4 Nun entscheidet euch, von was ihr euch am leichtesten trennen könntet. Legt diesen Zettel zur Seite und beobachtet euer Gefühl dabei.
  - 5 Schritt für Schritt trennt ihr euch von immer mehr Dingen, die auf denzetteln stehen. Was fällt euch schwer, was haltet ihr als letzten Begriff in Händen?
  - 6 Nun kommt in der Klasse zu einem Austausch über das Erlebte zusammen!





# Flüchtlingsbewegungen im Überblick

**Formuliere die Aussage der Genfer Flüchtlingskonvention etwas ausführlicher und konkreter!**

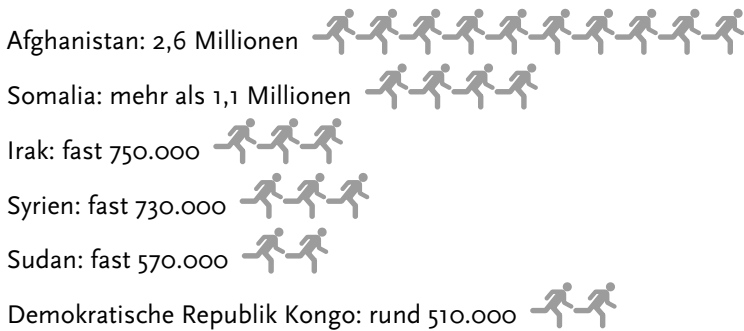
## Wer ist ein Flüchtling?

Nach der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 ist ein Flüchtling eine Person, die sich außerhalb des Heimatlandes befindet und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder wegen ihrer politischen Überzeugung verfolgt wird und im eigenen Land keinen Schutz bekommt.

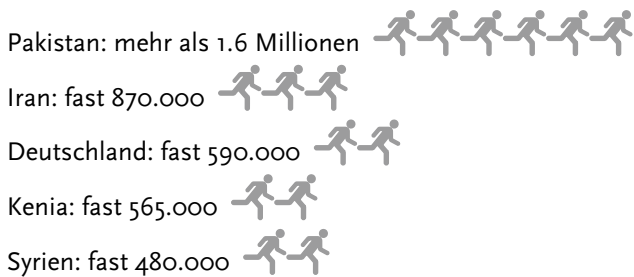
**Mach dich auf die Suche nach Gründen! Warum müssen so viele Menschen aus Afghanistan, Somalia, Irak, Syrien und dem Kongo fliehen?**

**Woran könnte es liegen, dass Menschen innerhalb des eigenen Landes auf der Flucht sind?  
Beispiele: Kolumbien, Sudan, Kongo, Somalia und Südsudan**

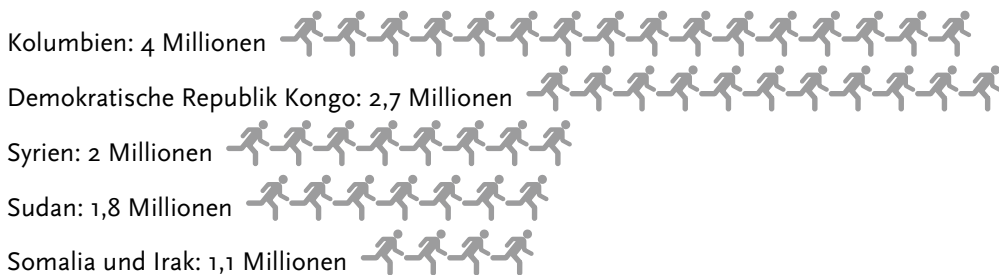
## Wo kommen die meisten Flüchtlinge her?



## Wo werden die meisten Flüchtlinge aufgenommen?



## Wo leben die meisten Flüchtlinge im eigenen Land (Binnenvertriebene)?





### Aufgabe für eine Kleingruppe:

Wählt einen der Begriffe aus, mit dem ihr euch weiter beschäftigen möchtet. Lest den Text durch und tauscht euch über den Inhalt aus. Gestaltet ein Plakat, das auf anschauliche Weise den Mitschülern erklärt, worum es in eurem Lexikonabschnitt geht.

### FLÜCHTLINGSKINDER

Jeden Tag werden Kinder irgendwo auf der Welt zu Flüchtlingskindern. Sie fliehen aus ihren Ländern, weil ihr Leben in Gefahr ist. Wenn sie bleiben, laufen sie Gefahr wegen ihrer Religion, ihrer Hautfarbe, ihrer Nationalität oder der Einstellung ihrer Eltern schlecht behandelt zu werden. Meistens fliehen sie, weil um sie herum Krieg ist. Oft verstehen sie gar nicht, was passiert, warum sie Hals über Kopf weggehen müssen, und haben nur noch Angst. Die Kinder nehmen nur das mit, was sie tragen können. Es bleibt kaum Zeit, wichtige Dinge zu holen oder die liebgewonnene Puppe mitzunehmen. Manchmal verlieren sie auch ihre Eltern bei dieser Nacht- und Nebelaktion und gehen mit fremden Erwachsenen mit. Sie fliehen in eine ungewisse Zukunft.

### ASYLSUCHENDE

Menschen, die ihr eigenes Land verlassen haben, in ein anderes Land geflohen sind, um dort die Regierung zu bitten, sie als Flüchtling anzuerkennen, nennt man Asylsuchende.

Menschen, die aufgrund von Krieg oder Verfolgung fliehen müssen, stehen unter einem besonderen Schutz der Vereinten Nationen. Viele Länder auf der Welt (auch Deutschland) haben sich bereit erklärt, Flüchtlingen Asyl zu geben. Das heißt: Wenn Menschen in ihrem eigenen Land in Gefahr sind, bekommen sie in einem sicheren Land Schutz und werden erst einmal nicht zurückgeschickt.

### BINNENVERTRIEBENE

Viele Menschen können nicht in ein anderes Land fliehen. Das kann unterschiedliche Gründe haben: geschlossene Grenzen; Erschöpfung; fehlendes Geld; Krieg in einer bestimmten Gegend, nicht überall im Land ...

Diese Menschen haben ihre Heimat verlassen, weil sie um ihr Leben fürchteten. Sie haben jedoch keine internationale Grenze überschritten. Diese Menschen nennt man Binnenvertriebene. Sie erhalten oft nur ganz wenig Schutz in ihrer Situation, weil sich niemand für sie zuständig fühlt.

### RÜCKKEHRER

Menschen, die sich entscheiden, in ihr Heimatland zurückzukehren, werden Rückkehrer genannt. Wichtig ist es für diese Menschen, dass es in ihrer Heimat sicher ist und keine kriegerischen Auseinandersetzungen mehr zu erwarten sind. Schwierig ist es jedoch, weil oft Schulen, Häuser, Brunnen, Straßen, Krankenhäuser und die eigenen Häuser zerstört sind. Sie müssen alles wieder aufbauen. Das ist nicht leicht, wenn man kein Geld und kaum Mittel zur Verfügung hat.

### FLÜCHTLINGSLAGER

Oft fliehen Tausende gleichzeitig vor Gewalt, Krieg oder auch Naturkatastrophen. Es können sich regelrechte Flüchtlingsströme entwickeln. Die Menschen haben in Taschen, Koffern und auf Eselskarren das Nötigste mitnehmen können. Die Regierung oder auch Hilfsorganisationen bauen an einer oder an mehreren Stellen in einer sicheren Gegend ein Lager oder Camp auf. Dort können die Menschen erst einmal bleiben. In den Lagern ist es eng und es fehlt meistens an sauberem Wasser, Sanitäreinrichtungen und an genügend Nahrung. In diesen Lagern leben oft über 10.000 Menschen auf engem Raum zusammen. Eigentlich soll so ein Lager nur kurze Zeit aufgebaut sein, aber manchmal dauert ein Konflikt viele Jahre. Dann leben Familien zehn Jahre und mehr in einem Flüchtlingslager.

### UNHCR



Das ist die Abkürzung für das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees). Hauptaufgabe des UNHCR ist es, weltweit Flüchtlinge und ihre Rechte zu schützen. Es unterstützt die Aufnahmeländer bei der Sofort- und Katastrophenhilfe und ermöglicht den Betroffenen eine Grundversorgung. Das sind in der Regel: Zelte, Matratzen, Decken, Planen, Wasserkarister und Kochgeschirr.

Eine weitere wichtige Aufgabe des UNHCR ist es, nach dauerhaften Lösungen für die Flüchtlinge zu suchen. Das kann die Unterstützung einer Rückkehr in die Herkunftsländer sein oder aber die Neuansiedlung im Asylland oder einem Drittland.





# Flüchtlinge bei uns



Karikaturen auf  
[www.sternsinger.de/schule](http://www.sternsinger.de/schule)



- 1 Schau dir die beiden Karikaturen von Thomas Plaßmann an und beschreibe sie.
- 2 Worum geht es dem Zeichner bei seiner Darstellung?
- 3 Was kritisiert er an unserem Umgang mit Flüchtlingen hier in Deutschland?
- 4 Sind Flüchtlinge bei uns willkommen und werden sie mit „offenen Armen“ empfangen?
- 5 Was denken Menschen auf der Straße über Flüchtlinge?



Karikaturen: © Plaßmann





Hallo,

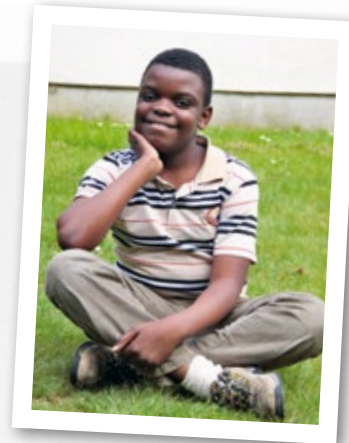
ich heiße D'Amour und bin zehn Jahre alt. Mein Name kommt aus dem Französischen, der wichtigsten Sprache in meiner Heimat, dem Kongo.

Das ist ein Land mitten in Afrika. Auf Deutsch übersetzt heißt mein Name „aus Liebe“. Meine Eltern haben ihn für mich ausgesucht und ich bin sicher, dass sie mich sehr lieb haben. Zusammen mit meiner Schwester Devie und meiner Mama Virginie Iseka bin ich vor eineinhalb Jahren nach Deutschland gekommen. Davor haben wir in Kinshasa gewohnt, das ist die Hauptstadt des Kongos.

Ich kann mich noch ganz genau an den Tag erinnern, als wir hier in Deutschland angekommen sind. Es war im Januar 2012, als Mama eines Tages gesagt hat: „Morgen fliegen wir nach Deutschland.“ Ich war ganz schön aufgereggt und habe nur drei Stunden geschlafen. Ich hatte gar nicht viel Zeit, mich von meinen Freunden zu verabschieden. Mein bester Freund in Kinshasa wollte mir gar nicht glauben, als ich ihm von unserer Reise erzählt habe. Er hat sogar behauptet, ich würde lgen.

In Kinshasa sind wir in ein riesiges Flugzeug gestiegen. Ich bin zum ersten Mal in meinem Leben geflogen. Das war wirklich toll, auch wenn ich ein bisschen Angst hatte. In Casablanca in Marokko haben wir einen Zwischenstopp gemacht und von dort aus sind wir dann nach Frankfurt geflogen. Als wir aus dem Flugzeug ausgestiegen sind, habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Schnee gesehen. Es war ganz schön kalt und ich hatte gar keine dicke Winterjacke und keine Mütze dabei. Bei uns im Kongo gab es keinen Winter. Dort konnte ich immer in T-Shirt und kurzer Hose auf der Straße spielen. Egal, ob es Januar, April oder August war, es war immer 35 und manchmal sogar 40 Grad warm. Deswegen mussten wir nach unserer Ankunft in Deutschland erst mal warme Anziehsachen kaufen. Dann habe ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Schneeballschlacht gemacht. Das hat Spaß gemacht!

Mein Papa ist schon im Jahr 2002 nach Deutschland gegangen. Aber ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, weil ich damals noch ein Baby war. Später hat Mama mir und Devie immer wieder erzählt, dass Papa uns bald zu sich holt. Im Kongo war damals Krieg und es war sehr gefährlich für uns, dort zu leben. Viele Menschen sind vor dem Krieg geflohen und mussten alles zurücklassen. Außerdem habe ich meinen Papa sehr vermisst und er hat sich große Sorgen um uns gemacht. In Kinshasa gab es zwar ein paar Internetcafs, aber die Internetverbindung war sehr langsam. Doch wir haben ganz oft mit Papa telefoniert. Das war die einzige Möglichkeit, mit ihm zu sprechen. Nur einmal hat Papa uns in der Zeit im Kongo besucht. Ihr könnt euch bestimmt vorstellen, wie sehr ich mich gefreut habe, als wir nach so langer Zeit in Deutschland endlich wieder alle zusammen waren.





Jetzt leben wir in Aachen, direkt an der belgischen Grenze. In unserem Haus wohnen viele Familien aus der ganzen Welt – zum Beispiel aus der Türkei und aus Syrien.

Am Anfang fand ich es sehr schwer, die deutsche Sprache zu verstehen. Ich glaube, vielen anderen Kindern aus dem Ausland geht es genauso. In den ersten Monaten habe ich nach der Schule den Förderunterricht besucht. Meine Schwester Devie war ein bisschen fleißiger als ich. Sie hat auch zuhause ganz viel geübt und spricht inzwischen schon richtig gut Deutsch. Aber ich verstehe auch immer mehr, auch wenn mir viele Wörter zuerst auf Französisch einfallen – das war früher im Kongo unsere Unterrichtssprache. Mit Mama und Papa spreche ich übrigens meistens Lingála, das ist eine afrikanische Sprache.

In Aachen habe ich schon viele neue Freunde gefunden. Am Wochenende haben sie mich zum ersten Mal zu Hause besucht. Wir waren acht oder neun und haben den ganzen Nachmittag Fußball gespielt. Ansonsten spiele ich am liebsten Computerspiele und schaue im Fernsehen Serien mit Actionhelden an. Im Kongo gab es das früher nicht, aber Papa hat mir das alles gezeigt. Die anderen Kinder in meiner Klasse fragen mich immer, wie es im Kongo war. Sehr schön, sage ich dann immer. Manchmal habe ich großes Heimweh nach dem Kongo und vor allem nach meinen Freunden dort. Ich bin noch nicht bei Facebook, deswegen habe ich nichts mehr von ihnen gehört, seit wir in Deutschland sind.

Zu Hause hören wir oft kongolesische Musik. Sie erinnert uns an früher, als wir noch in Kinshasa gelebt haben. Und auch mein Lieblingsessen ist echt kongolesisch. Es heißt Fumbwa und wird aus Gemüse, Fisch und Nüssen zubereitet. Auch meine Schwester Devie vermisst ihre Freundinnen sehr. Wenn sie traurig ist, chattet sie mit ihnen. „Wenn ich 18 bin, dann will ich auf jeden Fall zurück in den Kongo“, sagt sie immer wieder. Auch ich will später auf jeden Fall wieder dorthin zurück. Mama hat gesagt, dass wir fünf Jahre hier in Deutschland bleiben müssen. Ein Jahr ist schon vorbei. Aber leider ist es immer noch zu gefährlich, um zurückzugehen, sagt Papa.

Euer D'Amour

Meine Schwester  
Devie und ich.





## DIE HOFFNUNG NICHT AUFGEBEN

Wie ein junger afghanischer Flüchtling sein Leben in Köln meistert

*Alles liegt in Dir  
Wenn Du denkst, Du bist ausgestoßen,  
dann bist Du es.*

*Du musst von Dir überzeugt sein,  
um aufzusteigen.  
Vorher gewinnst Du niemals einen Preis.*

*Lebenskämpfe werden nicht immer  
von den Stärkeren und Schnelleren geführt.  
Aber früher oder später gewinnt der Mensch,  
der denkt, dass er es schaffen kann.*

*(Verfasser unbekannt)*

Dieses Gedicht erinnert mich an Adil\* aus Afghanistan. Er muss sich wohl genau so gefühlt haben, wie der Verfasser dieses Textes: ausgestoßen und allein. Doch Adil hat an sich und seine Fähigkeiten geglaubt und gekämpft, obwohl seine Situation ganz schön schwer und aussichtslos schien.

Als er 16 Jahre alt war, musste Adil aus Afghanistan nach Deutschland fliehen – das war vor dreieinhalb Jahren. Sein Vater war im Krieg ums Leben gekommen. Wo sein Bruder und seine Mutter sind und wie es ihnen geht, weiß Adil bis heute nicht. Vergeblich wartet er auf ein Lebenszeichen von ihnen. Jeden Tag denkt er an die beiden. Er hofft, dass sie in Sicherheit sind und er sie bald wiedersehen kann. Oft träumt er von den schlimmen Erlebnissen seiner Flucht und wacht dann schweißgebadet auf. Aber auch tagsüber tauchen die Bilder immer wieder vor seinen Augen auf.

Nach seiner Ankunft in Deutschland musste Adil mehrere Jahre in einer Obdachlosenunterkunft wohnen. Dort lebte er zusammen mit Alkohol- und Drogenabhängigen. Lange Zeit war nicht sicher, ob er in Deutschland bleiben darf. Adil hatte ständig Angst, nach Afghanistan abgeschoben zu werden.

Viele hätten in so einer Situation bestimmt die Hoffnung aufgegeben. Doch Adil hat sich fest vorgenommen, sein neues Leben in Deutschland zu meistern. Um sich zurechtzufinden, hat er erst mal einen Sprachkurs gemacht. Wir im Flüchtlingszentrum haben ihm geholfen, seine Ängste und Alpträume zu verringern. Inzwischen kann Adil wieder besser schlafen und sich tagsüber besser konzentrieren. Adil geht es immer besser. An „guten Tagen“ erzählt er, wie er sich sein Leben hier in Deutschland vorstellt und wovon er träumt. Zum Glück steht inzwischen auch fest, dass er hier bleiben darf.

Regelmäßig geht Adil in eine Gruppe für afghanische Flüchtlinge, wo er Nachhilfeunterricht bekommt. In einem Jahr wird er seinen Hauptschulabschluss machen und das, obwohl er in Afghanistan nie eine Schule besucht hat. Adil nimmt seine Zukunft selbst in die Hand, das beeindruckt mich sehr.

*Marcus Böhmer ist Mitarbeiter im Therapiezentrum für Folteropfer des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V. im Kinder- und Jugendprojekt mit traumatisierten Flüchtlingen*



\* Name aus Gründen des  
Persönlichkeitsschutzes geändert

# 1.000 Meilen entfernt von Zuhause



Das etwas andere Tagebuch von Linda & Aladine

UNSERE FLUCHT

TANSANIA

KONGO



MALAWI

# Ich bin Linda, 6 Jahre alt

**Jina jangu ni Linda**

Mein Name ist Linda.

**Mambo vipi?**

Wie geht's?

**Mimi ninatoka Kongo.**

Ich komme aus dem Kongo.



Das ist Kiswaheli, meine Muttersprache. Ich bin sechs Jahre alt und habe fünf ältere Geschwister. Bei uns ist es nie langweilig.

Ich bin im Kongo in einem kleinen Dorf geboren und aufgewachsen. Am liebsten bin ich draußen und tobe herum. Klettern kann ich gut, auch wenn mich mein Bruder Dieme immer aufzieht,

dass ich an den Ast ja doch nicht rankomme.

Aber sonst ist Dieme ganz nett. Wir spielen viel zusammen. Ich habe dieses kleine Büchlein für euch gemacht, um euch zu erzählen, was im letzten Jahr in unserer Familie passiert ist. Wir mussten weg von zuhause und sind in ein anderes Land geflüchtet. Beim Erzählen hat mir meine große Schwester Aladine geholfen. Sie stellt sich auf der nächsten Seite selber vor.

LINDA 

# Ich bin Aladine, 17 Jahre alt

Aladine



Hallo,

ich heiße Aladine, bin 17 Jahre alt und die große Schwester von Linda. Ich bin das älteste von uns Kindern, was manchmal sehr anstrengend ist, weil ich mich um Vieles kümmern muss. Da habe ich manchmal Streit mit meinem zwei Jahre jüngeren Bruder Mejohn, weil der findet, dass er sich „von einer Frau nichts sagen lassen muss“. Schließlich ist er „der Mann im Haus“. Das ist nicht immer einfach für mich. Am liebsten würde ich wieder zur Schule gehen. Da kann ich lernen und stelle mir vor, was ich später alles machen kann, wenn ich fertig bin. Schule ist bei uns in der Familie wichtig, da wird nicht geschwänzt oder gefaulenzt. Was ich auch noch gerne mache, könnt ihr auf dem Foto von Linda sehen. Fällt es euch auf? Ich mache ihr die Haare. Da lass' ich mir immer wieder etwas Neues einfallen. Ich mag es, wenn Linda ordentlich aussieht. Und auf Linda achte ich besonders, weil sie die kleinste von uns ist. Linda hat ja schon geschrieben, dass in unserer Familie etwas Schlimmes passiert ist. Es hat sich alles verändert. Linda und ich möchten euch erzählen von unserer Flucht, unserer Ankunft im Flüchtlingslager und unserem Leben dort.



ALADINE

# Wir kommen aus dem Kongo



Unsere Familie von rechts nach links: Dieme (8), Aladine (17), Linda (6), Mejohn (16), Elizabeth (14), Yvette (12)

Wir haben in einem schönen Haus im Kongo gelebt. Meine beste Freundin Igette wohnte nur ein paar Häuser weiter. Papa hat jeden Tag auf dem Feld gearbeitet. Er war Bauer und wir hatten fruchtbares Land, so dass es immer

genug zu essen gab. Wir hatten ein paar Hühner und Ziegen. Alles war gut. Meine Mama hat sich zuhause um uns gekümmert. Sie hat gekocht, gewaschen und die Tiere versorgt. Sie konnte auch ganz spannende Geschichten erzählen, wenn wir abends im Bett lagen. Ich weiß nicht, warum eines Tages die Männer in unser Haus kamen. Ich hörte die Schreie, den Lärm, es ging alles so schnell. Dann waren Papa und Mama tot. Die Männer haben alles zerstört, was in unserem Haus war. Dann war es plötzlich ganz still. Ich weiß nicht, warum es passiert ist. Vielleicht weiß Aladine es. Sie schreibt da jetzt weiter. Ich mag mich nicht gerne daran erinnern.





# Nichts ist mehr wie es war

- Es war der 1. Januar 2012.
- Sich an diesen Tag zu erinnern, als unsere Eltern getötet wurden, ist nicht leicht. Bei uns in Kivu gibt es schon seit vielen Jahren immer wieder Unruhen. Rund um die Wahlen für eine neue Regierung Ende 2011 war es besonders schlimm. Unsere Eltern haben im Wahlkampf eine bestimmte Partei unterstützt. Das fanden natürlich nicht alle gut. Es gab Unruhen, Gewalt, niemand glaubte, dass die Wahlen fair und ehrlich abgelaufen waren. Am Ende wurde ein Politiker zum Sieger erklärt. Die Gegner wehrten sich und brachen in Häuser ein, töteten diejenigen, die ihn unterstützt hatten. So auch unsere Eltern. Sie hatten Gewehre und schossen.

Das sind  
Mama und Papa



- Es war wie in einem schlechten Traum. Leider war es aber kein Traum. Wir Kinder waren plötzlich Waisen, zurückgelassen im zerstörten Haus. Könnt ihr euch vorstellen, was wir für eine Angst hatten? Unser Haus haben wir sechs Kinder dann fluchtartig verlassen. Es war nicht mehr sicher. Wir haben ein wenig Kleidung mitgenommen und zwei Fotos von unseren Eltern - als Erinnerung. Ohne zu wissen wohin, sind wir einfach los. Um uns herum waren viele Menschen auf der Flucht. Es herrschte Chaos und wir wussten einfach nicht, wo wir hin sollten. Ein Freund von mir hat einmal ein Bild gemalt, wie es war damals in unserem Dorf. Ihr seht es auf der linken Seite. Vielleicht kann man so ein bisschen verstehen, was ich meine und was wir erlebt haben.

## Der Kongo – die Heimat von Linda und Aladine

Der Kongo ist eins der größten Länder Afrikas. Eigentlich ist es ein schönes, fruchtbares Land mit vielen Bodenschätzen. Aber hier liegt auch genau das Problem. Seit 1996 folgte im Kongo ein Krieg dem anderen: Im Osten des Landes kämpfen verschiedene Gruppen um diese Rohstoffe. Dort gibt es immer wieder Plünderungen, Vertreibungen und Gewalt. Die Regierung ist zu schwach, um dieser Gewalt ein Ende zu bereiten. Alle Friedensbemühungen sind bis jetzt gescheitert. Bei den letzten großen Unruhen 2012 sind etwa 2,2 Millionen Menschen aus der Region geflüchtet.

# Der lange Weg unserer Flucht

Ich weiß noch, wie ich auf der langen Reise einmal schwer krank war. Ich hatte hohes Fieber und mir war ständig übel. Meine Geschwister hatten richtig Angst um mich, weil wir doch nirgendwo hin konnten. Eine alte Frau, die mit uns in einem klapprigen Bus gefahren ist, hat uns dann geholfen. Sie hat zusammen mit Aladine Medizin gekauft. Ich habe meine Augen kaum noch aufhalten können, habe Tag und Nacht geschlafen. Doch mit den Tabletten ging es dann besser. Am schönsten war es, nach den Wochen der Flucht hier im Lager einen vollen Teller mit Maisbrei zu essen. Der Hunger war das Schlimmste unterwegs.

KONGO

MALAWI  
DZALEKA  
REFUGEE CAMP

Auf der Ladefläche  
eines LKW



Foto: UNHCR

# Kongo - Tansania - Malawi - Dzaleka

- Obwohl unsere Flucht erst ein Jahr her ist, kommt es mir vor wie eine Ewigkeit. Linda mag sich gar nicht mehr daran erinnern. Sie spricht nie darüber. Aber vielleicht kennt ihr das ja auch, dass man einfach nicht über etwas reden möchte, weil es schlimm war oder unangenehm. Ich habe euch die Etappen unserer Flucht mal in Kürze aufgeschrieben. Es waren insgesamt ungefähr vier Wochen, die wir unterwegs waren. Es ist unglaublich viel passiert in dieser kurzen Zeit und es war für uns sechs Kinder sehr anstrengend. Die Angst war unser ständiger Begleiter und wir haben immer wieder gedacht, dass das alles nie ein Ende hat. Aber es ist ja dann doch ganz gut für uns ausgegangen...

## 1. Januar 2012

Flucht aus unserem Haus.  
Nicht wissen, wohin.  
Unterschlupf gefunden in einem kaputten Haus ohne Dach.

## 2. - 6. Januar 2012

Versteckt und verkrochen.  
Pastor Mazo versorgte uns mit Lebensmitteln und Wasser.  
Die Unterkunft war unsicher und kein Dauerzustand. Pastor Mazo empfahl uns, nach Tansania zu fliehen. Er kaufte uns die Bustickets und setzte uns in den Bus über die Grenze.

## 7. - 28. Januar

Stundenlange Fahrten in überfüllten Bussen. Nächte unter freiem Himmel.  
Hunger, kein Geld zum Einkaufen.  
Angst vor Gewalt und Diebstahl.

## 29. Januar

Ankunft an der Grenze zu Malawi in Karonga. Warten im Transitlager.  
Befragungen über unsere Flucht.  
Formulare ausfüllen.  
Registrierung als Flüchtling.

## 30. Januar

Weiter ins Flüchtlingslager in Malawi.  
Fahrt auf der Ladefläche eines LKW.

## 31. Januar

Ankunft im Flüchtlingscamp in Dzaleka.  
Endlich in Sicherheit.  
Anmeldung im Büro des UNHCR.

## 1. Februar

Erster Tag im neuen Zuhause!

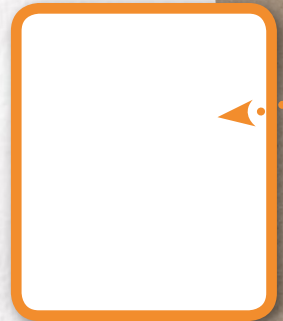
# Wir sind in Dzaleka

Guckt mal auf das Foto hier. So sieht es bei uns in Dzaleka aus. Bei unserer Ankunft mussten wir lange in einem Büro sitzen und warten. Mit uns saßen noch viele andere Leute da. Ein Mann hat unsere Namen aufgeschrieben und ich durfte dann neben meinen Namen einen Fingerabdruck machen, weil ich noch nicht schreiben kann. Das war lustig und mein Daumen war ganz blau von der Farbe. Aladine und ich haben hier auf der Seite auch welche gemacht. Dann könnt ihr sie mit euren vergleichen.

Nach der Anmeldung haben wir ein paar Plastikplanen und Plastikgeschirr für unsere Familie bekommen. Die durften wir behalten und mitnehmen. Und dann sind wir bei Guillain eingezogen. Er hat uns erst mal in seiner Hütte aufgenommen und kümmert sich um uns. Bei ihm ist es schön und ich wohne gerne da.



Platz für  
deinen eigenen  
Fingerabdruck




Guillains Hütte

# Ankunft im Flüchtlingslager

Hier in Dzaleka leben ungefähr 17.000 Menschen aus verschiedenen Ländern Afrikas. Jeden Tag kommen neue Flüchtlinge. Über die Hälfte von ihnen sind unter 18 Jahren. Alle, die hier leben, werden am Eingang im UNHCR-Büro registriert.

Tafel im UNHCR-Büro



Flüchtlingszahlen Dzaleka Camp 2012

	SOMALIANS			CONGOLESE			BURUNDIANS			RWANDESE			MALAWIAN		
	BOYS	GIRLS	TOT.	BOYS	GIRLS	TOT.	BOYS	GIRLS	TOT.	BOYS	GIRLS	TOT.	BOYS	GIRLS	TOT.
JAN.	6	4	10	888	823	1711	319	311	630	372	371	743	194	256	450
FEB.	6	4	10	906	862	1768	318	290	608	353	367	720	196	211	407
MAR.	6	4	10	889	853	1742	314	292	606	351	363	714	180	196	376
APRIL	6	4	10	889	853	1742	314	292	606	351	363	714	180	196	376
MAY	5	4	9	921	840	1761	346	326	672	377	371	748	175	192	367
JUNE	6	4	10	918	851	1769	329	320	649	382	384	766	170	192	362
JULY	6	4	10	918	851	1769	329	320	649	382	384	766	170	192	362
AUGUST	6	4	10	918	851	1769	329	320	649	382	384	766	170	192	362
SEPT	7	4	11	1075	981	2056	353	302	655	365	399	764	192	217	409

An einer großen Tafel wird genau aufgeschrieben, wer in welchem Monat hier angekommen ist und woher er kommt. Nur wer in diesen Listen steht, bekommt einen Platz zum Wohnen zugewiesen, erhält Nahrungsmittel, darf in die Krankenstation und wird unterstützt. Weil wir ohne Eltern hier angekommen sind, wurde entschieden, dass wir bei Guillain wohnen können. Er kümmert sich im Lager um Neuankömmlinge und lebte allein in seiner Hütte. Er kommt aus derselben Region wie wir und für uns war diese Entscheidung ein Segen.



# So wohnen wir

Am Anfang habe ich immer wieder schlecht geträumt und bin oft nachts wach geworden. Heute denke ich selten an das, was passiert ist. Ich bin froh, mit meinen Brüdern und Schwestern hier zusammen sein zu können. Wir Mädchen teilen uns hier im Haus einen kleinen Raum und zwei Matratzen, die zwei Jungen schlafen auf Strohmatten im Wohnzimmer. Unser Klo ist ein Loch im Boden draußen vor dem Haus. Damit mich da keiner sehen kann, steht eine Lehmwand davor. Wir haben noch ein kleines Grundstück, das als Garten genutzt wird.

## Hausbau im Lager

Die Häuser im Lager werden von den Flüchtlingen selbst gebaut. Jede Familie bekommt einen Platz zugewiesen, auf dem sie ihre Hütte bauen kann. Zuerst werden Steine hergestellt. Dazu benötigt man die vorhandene rote Erde und Wasser. Beides wird miteinander vermischt, bis ein Brei entsteht. Dieser wird in rechteckige Holzrahmen gefüllt und dadurch zu Steinen geformt. Nach dem Entfernen der Rahmen muss das Gemisch einige Zeit trocknen. Wer Geld und Zeit hat, brennt die Steine noch vier Tage lang in einem selbst gebauten Ofen. Nur so sind sie auch bei Regen haltbar. Aus diesen gebrannten Steinen wird dann das Haus gebaut. Bambus, Stroh und Plastikplanen sind das Grundmaterial für die Dächer. Beim Dachbau werden die einzelnen Teile miteinander verknotet.



Der Hausbau -  
Steine herstellen und Dach decken

# Unser neues Zuhause

- Im Moment ist es vor allem wichtig, dass wir ein Dach über dem Kopf haben und in Sicherheit sind. Auch wenn wir nicht viel zu essen haben und gucken müssen, dass es für alle reicht, wird Gastfreundschaft bei uns groß geschrieben. Manchmal sitzen wir mit 10 Kindern um unseren kleinen Holztisch. Maisbrei und Süßwasserfischchen gibt es dann.

Das ist unsere neue Hausnummer:



- Ich bin so froh, dass wir unser Haus direkt nebenan bauen dürfen. Das hat das Büro des Lagers entschieden. So können wir in der Nähe von Guillain bleiben. Wir bekommen mehr Kerosin, das ist Brennstoff für den Ofen, und Material, weil wir dann eine eigene Wohneinheit sind. Die Rationen sind ansonsten sehr knapp berechnet. Was glaubt ihr, wie lange es dauert, bis das Haus fertig ist? Ich hoffe, noch dieses Jahr, wenn wir alle kräftig mit anpacken.



# Was wir essen und trinken

Sauberes Wasser zu bekommen, ist hier in Dzaleka kein Problem. Mein Bruder Dieme holt einmal am Tag frisches Wasser aus dem Brunnen. Es gibt mehrere hier im Lager. Manchmal treffen wir uns mit anderen Kindern an den Wasserstellen und spritzen uns mit Wasser nass. Das macht Spaß, auch wenn wir uns eigentlich beeilen sollen. Aber wenn es Keiner sieht...

Es ist gut, dass wir einen kleinen Garten am Haus haben. Da wächst etwas gesundes Gemüse, das wir zum Kochen nutzen können. Und wir Kinder bekommen in der Schule mittags warmen Haferflockenbrei zu essen. Das ist richtig Klasse.

Was gibt es denn bei euch in der Schule zu essen?



Das ist unsere Nahrungsmittelkarte. Sie ist 1 Jahr gültig.

Die Zahlen zeigen die Häufigkeit der Nahrungsmittelausgaben an.

Die Buchstaben werden ausgestanzt, wenn wir Dinge bekommen haben wie Decken, Seife oder Kerosin...



Die ausgestanzte 6 steht für die Anzahl der Personen.

KW1 - Kawalle 1, Hausnummer 108: da wohnen wir.



# Die Nahrungsmittelkarte

- Fürs Kochen bin ich zuständig. Die Auswahl ist nicht groß. Es gibt fast immer das gleiche, jeden Tag. Wer etwas Gemüse, Fisch oder Früchte haben möchte, kann auf dem Markt etwas kaufen oder tauschen. Aber wer hat hier schon Geld?

Hunger ist für viele ein ständiger Begleiter. Es ist kaum auszuhalten. Für uns ist das Wichtigste unsere Nahrungsmittelkarte. Wir haben sie bei unserer Ankunft erhalten und nur mit ihr können wir Lebensmittel und andere Dinge hier im Lager umsonst bekommen.

Schaut mal, ich habe unsere Karte eingeklebt und genau dazugeschrieben, was die einzelnen Zahlen und Zeichen bedeuten.

- Einmal im Monat kommt ein Lastwagen mit Lebensmitteln und verteilt sie an die Menschen im Lager. Es ist genau berechnet, wie viel jede Familie pro Person bekommt. Aber es ist immer zu wenig!

Wir erhalten für uns 6 Personen jeden Monat vom WFP (Welternährungsprogramm)

78 kg Mais und Reis

9 kg Bohnen

- 3 kg Zucker

3 l Öl

Salz



Heute gibt es Reis!



Foto: UNHCR

# Wie ich lerne und spiele

Demama und ich, wir sind unzertrennlich in der Schule. Ich gehe in die erste Klasse. Meinen Namen kann ich schon, und schaut: Ich schreib' ihn euch hier ins Buch.

LINDA

Bei mir in der Klasse sind wir 80 Kinder. Das ist ganz schön viel und ich quetsche mich mit meinen Freundinnen zu viert in eine Bank. Da hat die Lehrerin manchmal Mühe, für Ruhe zu sorgen. Weil aber jeden Tag neue Flüchtlinge hier im Lager ankommen, werden die Klassen immer größer. Aber was soll's! Ich bin froh, dass ich lernen kann und Freunde gefunden habe. Soll ich euch mal ein Spiel zeigen, das wir in den Pausen draußen spielen? Es heißt „Kange“ und wir spielen es in einer kleinen Gruppe.



## „Kange“ – ein Klatsch- und Hüpfspiel

Die Kinder stehen in einer kleinen Gruppe im Kreis. Jemand gibt einen Klatschrhythmus vor, zu dem passend gehüpft wird. Langsam wird das Tempo gesteigert. Es geht immer schneller und schneller. Wer rauskommt, muss aufhören. Wer zum Schluss noch dabei ist, hat gewonnen. Und dann fängt es von vorne an.



Demama & ich  
in der Schule

Ich mit Demama & Lialia

# Bildung ist so wichtig!

- Ich freue mich, dass meine jüngeren Geschwister alle zur Schule gehen können. Ich habe die Schule abgebrochen und kümmere mich den ganzen Tag um unser Haus und um die Familie. Zwischendurch mache ich einigen Nachbarinnen Zöpfe in die Haare und verdiene so etwas Geld dazu. Ich bin manchmal traurig, dass ich die Chance nicht mehr habe, aber ich kann es auch nicht ändern. Ich kann nur dafür sorgen, dass die anderen fünf einen guten Schulabschluss machen für die Zeit nach dem Lager. Da hilft es, etwas gelernt zu haben. Und wir wollen auch nicht für immer hier bleiben, sondern zurück nach Hause oder irgendwann woanders etwas Neues anfangen.



## Schule des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS)

Kinder in Flüchtlingslagern sollen so schnell wie möglich nach ihrer Ankunft wieder in die Schule gehen und lernen. Es ist wichtig, dass sie nach den schlimmen Erfahrungen auf der Flucht einen geregelten Alltag haben. Die Schule in Dzaleka betreibt der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, eine katholische Hilfsorganisation, die weltweit Flüchtlinge unterstützt und fördert. Die Schule hat über 4.000 Schüler. Sie wird auch vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ gefördert.

## Was ist los in Dzaleka?



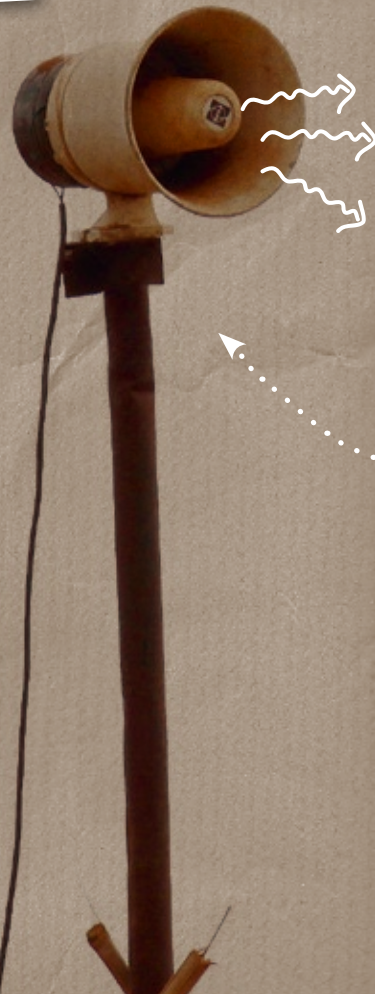
Hier im Lager ist es wie in einem großen Dorf. Viele Familien sind schon mehrere Jahre hier, verkaufen allerlei an den Straßen oder üben ihren Beruf aus.

Ich nehme euch mal mit auf einen kurzen Spaziergang und zeige euch etwas von meinem Alltag hier in Dzaleka. Aber schaut selbst!

Mir macht Aladine ja die Haare, aber viele gehen auch zu einem Friseur, um sich den Bart oder die Haare schneiden zu lassen.



Überall gibt es kleine Plätze und Straßen, auf denen wir Gemüse, Fisch oder Obst kaufen können. Es gibt ab und zu sogar Fleisch zu kaufen. Dafür reicht unser Geld aber nie aus.



Wenn man ein Stück Stoff hat, dann kann man sich hier beim Schneider ein schönes Kleid oder eine Hose nähen lassen.



Es leben ganz viele Kinder hier in Dzaleka. Wenn sie nicht in der Schule sind, dann spielen sie vor den Hütten auf der Straße. Da findet sich immer etwas, womit man spielen kann. Vieles bauen wir uns einfach aus Abfall.



Seht ihr den  
Lautsprecher?

Eine Radiostation gibt es hier auch. An einigen Stellen stehen Lautsprecher, aus denen laute Musik zu hören ist. Wer mag, tanzt abends auch dazu.



Morgens und abends sieht man viele Kinder, die Wasser von den Brunnen holen oder gewaschene Wäsche auf dem Kopf tragen.

# Was die Zukunft bringen mag...

Ich möchte gerne Journalistin,  
Lehrerin oder Ärztin werden und  
ein gutes Leben haben. Wenn  
ich lachen kann und keine Angst  
haben muss, dann ist alles gut.



Ich hoffe, dass wir als Familie un-  
sere Schwierigkeiten lösen können.  
Ob wir in den Kongo zurück wollen?  
Ich weiß es nicht. Wir haben Angst  
vor denen, die unsere Eltern getötet  
haben. Vielleicht können wir aber in  
ein anderes Land gehen und dort  
leben. Ich hoffe, dass das UNHCR  
uns dabei unterstützt, eine dauer-  
hafte Lösung zu finden. Dann wären  
wir gerettet. Ich lerne, wie man mit  
dem Computer umgeht und habe  
Freunde im Camp gefunden. Ich  
wünsche mir und meinen Geschwis-  
tern alles Gute für die Zukunft!



# Projektideen rund um das Thema Flucht und Migration

- ⇒ „Living Books“
- ⇒ Koffer auf Rädern
- ⇒ Flüchtlingslager aus Schuhkartons
- ⇒ So weit die Füße tragen – eine Schuhinstallation
- ⇒ Knäuel der Habseligkeiten



## living books



Foto: UNHCR Österreich

### Was braucht man?

- Gäste, die bereit sind, ihre eigene Fluchtgeschichte anderen zu erzählen
- (gemütlichen) Raum mit genug Platz für die Tischgruppen
- Tische mit jeweils vier/sechs Stühlen
- T-Shirts für die Gäste mit dem Schriftzug „Living Books“
- evtl. Getränke für die Tischgruppen
- 2-3 Stunden Zeit

### Worum geht es?

**45,2 Millionen Flüchtlinge weltweit – rund 590.000 Flüchtlinge bei uns in Deutschland.**

Fluchtgeschichten sind Lebensgeschichten. Wer aus seiner Heimat fliehen musste hat viel erlebt, viel durchmachen müssen, sucht Sicherheit und hofft auf Rückkehr oder einen möglichen Neuanfang, manchmal weit weg von der Heimat.

Flüchtlinge leben mitten unter uns, sind manchmal willkommen, nicht selten treffen sie auf Misstrauen oder sogar Ablehnung. Um Misstrauen abzubauen oder Interesse füreinander zu wecken, hilft es, die Menschen mit ihren Lebens- und Fluchtgeschichten näher kennenzulernen.

### Wie funktioniert es?

**Ladet Flüchtlinge zu euch in die Schule ein.**

Sie sollten aus unterschiedlichen Ländern kommen, aus unterschiedlichen Gründen aus ihrer Heimat geflohen sein, ihre eigene Sicht auf das Erlebte haben und bereit sein zu erzählen, wie es ihnen heute geht: in einem fremden Land, einer anderen Kultur und mit dem Verlust ihrer alten Heimat.

Im Raum stehen so viele Tische wie ihr Gäste eingeladen habt. Um jeden Tisch stehen vier oder sechs Stühle. Einer ist durch einen Gast besetzt, der bereit ist, von seiner Flucht, seinen Erlebnissen zu erzählen. Zu jedem Gast können sich immer drei oder fünf weitere Zuhörer setzen, die eine Zeit lang zuhören und auch Fragen stellen möchten.

**Geschichten liest man sonst eher in Büchern. Hier werden die Geschichten lebendig, deshalb nennt sich diese Aktion auch: „Living Books – lebendige Bücher“.**





## Koffer auf Rädern

Variante A



Foto: UNHCR Österreich

Variante B



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

### Was braucht man?

- verschiedene kleine Koffer
- Holz, Rollen, Pappe, Nägel, Stoff, Farben... zum Bauen eines großen Koffers
- Informationstexte zu Flüchtlingen
- Geschichten von Flüchtlingen
- Zeitungsartikel aus eurer Stadt, eurem Bundesland...
- Gegenstände von symbolischem Wert

### Worum geht es?

Ihr möchtet auf die Lebenssituation von Flüchtlingen aufmerksam machen.

Ihr wollt etwas gegen Vorurteile Fremden gegenüber tun?

Ihr wollt erzählen, warum Menschen überall auf der Welt immer wieder fliehen müssen?

Ihr wollt auf eine Veranstaltung aufmerksam machen zum Thema Flucht früher und heute... o.Ä.

### Wie funktioniert es?

#### Variante A:

Ein selbst gebauter Riesenkoffer auf Rollen wird von außen mit Informationen und Bildern zum Thema Flucht beklebt. Er steht auf einem Rollbrett und kann so im Ort an verschiedenen Orten aufgestellt werden, um Passanten auf das Leben von Flüchtlingen aufmerksam zu machen oder zu einer Veranstaltung zum Thema einzuladen.

#### Variante B:

Viele kleine Koffer werden in Kleingruppen oder zu zweit gestaltet. Oben auf dem Deckel oder im Inneren des Koffers werden Gegenstände befestigt, die zu einer „Fluchtgeschichte“ passen. Jede Gruppe interviewt einen Menschen, der geflohen ist, und gestaltet nach seinen Aussagen und Erfahrungen den Koffer.

**Am Ende kann mit Hilfe der verschiedenen Koffer eine Ausstellung gestaltet werden.**



# Flüchtlingslager in Miniaturformat

## Was braucht man?

- alte Kartons ähnlicher Größe
- Farben, Kordel, Messer, Klebstoff, Kreppband...
- Stoffe zum Bekleben oder Bespannen für den Zelt-Effekt
- Informationen rund um das Thema Flucht & Migration
- Ausstellungsort(e)



Fotos: Josef Hack



## Worum geht es?

Bei Flüchtlingslagern denken die meisten Menschen an Zeltstädte auf freiem Gelände, in denen Tausende Flüchtlingsfamilien notdürftig untergebracht sind.

Durch den Nachbau eines solchen Zeltlagers in Miniaturformat besteht für Betrachter solch einer Installation die Möglichkeit, fiktiv durch ein Flüchtlingslager zu gehen. Die Zelte (hergestellt aus alten Kartons) sind mit Informationen, Bildern oder plakativen Botschaften zur Flüchtlingsproblematik bestückt. Jedes Zelt stellt eine Facette der Thematik dar. Die vielen einzelnen Zelte werden zu einem Lager zusammengestellt durch das der Zuschauer oder die Betrachterin durchgehen kann. Gerade dieser besondere „Blick von oben“, dieses Gehen mitten durch das Lager, regt zur Diskussion an. Es lädt ein, nah heranzugehen, genau hinzusehen und auch das Ganze in seiner Tragweite in den Blick zu nehmen.

## Wie funktioniert es?

Das Flüchtlingslager in Miniaturformat ist leicht auf- und abzubauen, und ermöglicht einen unaufwändigen Transport. Daher eignet sich dieses Projekt für eine Wanderausstellung oder eine Präsentation an Orten mit viel Laufpublikum.

Auch ein Klassenraum bietet genug Platz für eine Präsentation.

An dieser Installation können Gruppen von 20-100 SuS mitwirken.

Bei der Gestaltung kann die Gruppe sich auf einen Themenschwerpunkt wie Fluchtursachen, Fluchtgeschichten oder politische Herausforderungen rund um das Thema Migration festlegen und die Zelte dazu passend inhaltlich gestalten.

## Tipp und Dank

Inspiriert ist dieser Praxistipp von einer Installation des Künstlers Hermann Josef Hack:  
[www.youtube.com/watch?v=M1zJAFa8tTg](http://www.youtube.com/watch?v=M1zJAFa8tTg)



## So weit die Füße tragen – eine Schuhinstallation

„Ich will über niemanden urteilen, ehe ich nicht eine Woche lang in seinen Mokassins, in seinen Schuhen, gegangen bin.“ (Sprichwort der Indianer)



### Was braucht man?

- einen Globus, eine Weltkarte oder eine Weltkugel
- starke Fäden und Pinnadeln o.Ä. zur Befestigung
- gestaltete Zettel mit „Fluchtgeschichten“ auf Fußabdrücken
- so viele Schuhe wie Geschichten
- Raum für die Installation

### Worum geht es?

Weltweit sind 45,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Menschen, die ihre Heimat verlassen, hat es zu allen Zeiten gegeben. Wanderungsbewegungen gehören zur Menschheitsgeschichte und sind auch im 21. Jahrhundert ein aktuelles Thema. Gründe, warum Menschen migrieren, gibt es viele. Häufig sind es Kriege, Not, Hunger und Naturkatastrophen. Manchmal sind es bessere Perspektiven und die Aussicht auf ein freies Leben ohne Angst und Sorgen. Migration ist für eine Gesellschaft eine Herausforderung und eine Bereicherung. Auch in der eigenen Schule, im Ort, in der direkten Nachbarschaft gibt es Menschen, die zu uns ins Land gekommen sind, entweder um zu bleiben oder um Schutz für eine bestimmte Zeit zu erfahren.

### Fluchtgeschichten auf Fußabdrücken



### Wie funktioniert es?

Die SuS suchen in ihrer Umgebung einen Menschen, der bereit ist, ihnen ihre Flucht- bzw. Migrationsgeschichte zu erzählen und vielleicht einen Schuh zur Verfügung zu stellen. Die SuS schreiben auf, was ihnen erzählt wird, und gestalten mit den Informationen einen Fußabdruck. Schuhe und zugehörige Geschichten bilden die Grundelemente der Installation. Am Ende bringen alle SuS ihre Schuhgeschichten mit.



### Knäuel der Habseligkeiten



#### Was braucht man?

- Kleine Plastikbälle/runde Luftballons (für Gruppen 2-4 SuS)
- Draht oder Rundkörper für eine große Kugel (Großgruppe für 10-15 SuS)
- alte Zeitungen, Kleister (zur Erstellung von Pappmachee)
- Farben, alte Stoffe, Seile, Gegenstände...

#### Worum geht es?

Mitten in Berlin steht eine Skulptur als Erinnerung an eine Kirche, die im 17. Jahrhundert Flüchtlingen aus Böhmen eine neue Heimat gegeben hat. Dieser sogenannte „Houseball“ sieht aus wie ein Bündel Stoff, in das man in aller Eile seine wichtigsten Habseligkeiten eingepackt hat. Er ist ein Symbol für das Leid der damaligen Flüchtlinge und eine Erinnerung an Toleranz und Gastfreundschaft Geflüchteten gegenüber.

Dieses Kunstwerk diente uns als Ideengeber für diesen Projektvorschlag. Auch heute sieht man auf Fotos lange Flüchtlingsströme von Menschen, die ihr Hab und Gut in ein Tuch eingewickelt haben.

Gestalten Sie mit den SuS ähnliche Bündel, in die symbolisch Gegenstände eingearbeitet werden, die auf Leid und Verlust als Folgen einer Flucht verweisen. Diese Gestaltung kann gemeinsam mit jungen Flüchtlingen in Kooperation entstehen oder aber auch in der Klasse, wenn es um die Darstellung von Verlust als Bestandteil von Flucht geht.

- Was habe ich mitnehmen können auf der Flucht?
- Was konnte ich in die neue Heimat retten?
- Was bringen Flüchtlinge mit zu uns?

All das sind Aspekte, die bei dieser kreativen Umsetzung möglich sind.

#### Wie funktioniert es?

Es kann mit der Gruppe gemeinsam an einem großen Bündel gearbeitet werden – oder kleine Schülergruppen gestalten Bündel in Tischgröße. Mit Pappmachee wird das Ausgangsmaterial in eine feste Kugel verwandelt. Nach der Aushärtung (genug Zeit einplanen) kann der Rohling mit Stoff, Gegenständen, Seilen etc. umwickelt werden. Die Form der Kugel erinnert automatisch an eine Weltkugel und das Thema „Flüchtlinge weltweit“ kann angedacht werden. Auch das wäre eine Perspektive für eine Umsetzung.

# Fotoimpressionen zu den Projektideen



Foto: H.J. Hack

Hier der nachgebaute „Houseball“ aus Stoffen, Seilen und Gegenständen



Foto: UNHCR Österreich



Bausteine  
Klasse 4-7

Nachbau eines Zeltlagers in Miniaturformat aus alten Schuhkartons, hier in Berlin am Brandenburger Tor und am London Parliament Square



Eine Schuhinstallation mit gesammelten Flüchtlingsgeschichten auf Fußabdrücken und Schuhen

Ein selbst gebauter Riesenkoffer auf Rollen, mit Informationen zum Thema Flucht beklebt, sorgt für Aufmerksamkeit

Filmtipp:

# Willi im Flüchtlingslager

Filmtipp

## Fotostory: Leben in Dzaleka

Flüchtlingslager in Malawi

Wo kommen die 17.000 Flüchtlinge her? Was waren Gründe für ihre Flucht?

Wie funktioniert das Leben im Lager? Wie ist der Alltag organisiert?

Willi Weitzel (bekannt aus der Sendung „Willi wills wissen“) hat sich für die Sternsinger erneut als Reporter auf den Weg gemacht. Dieses Mal war er in Malawi unterwegs und hat dort ein Flüchtlingslager besucht. Zehn Tage begleitete er die Menschen dort, um Eindrücke aus dem Lagerleben mit der Kamera einzufangen.

17.000 Menschen leben in diesem Camp auf engstem Raum zusammen. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Einfühlsam berichtet Willi, warum sie und ihre Familien flüchten mussten, und gibt Einblicke in ihren oft schwierigen Alltag. Im Verlauf des Filmes macht er an verschiedenen Orten des Lagers Dzaleka Station, lernt beeindruckende Menschen kennen, erfährt von den traurigen und belastenden Erlebnissen auf der Flucht und entdeckt auch die Mut machenden lebendigen Seiten des Lagerlebens.



Warum ist mit der Ankunft im Lager nicht alles vorbei? Was hilft Kindern und Jugendlichen?



Infos zum Film



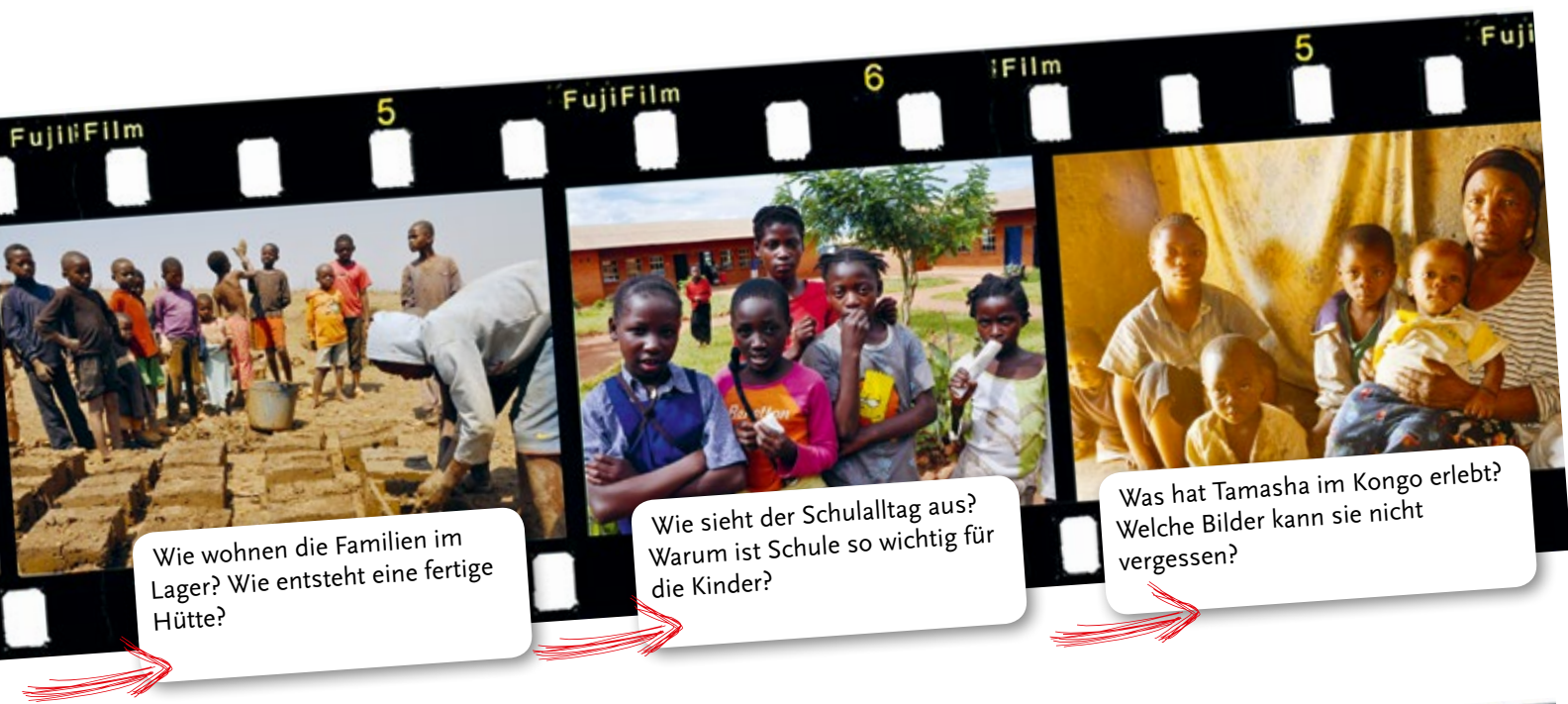
Der Film kann in voller Länge (ca. 23 Minuten) oder in einer Kurzfassung (ca. 12 Minuten) angeschaut werden.

Die Langfassung enthält alle Stationen, die hier beschrieben werden.



Unterrichtstipp

Der Film ist mit starkem Bezug zum Sternsingen produziert worden. Das können Sie zum einen nutzen, um die Aktion den SuS vorzustellen. Zugleich bietet der Film auch reichhaltige Informationen zum Thema Flucht. Ergänzend zum Tagebuch von Linda und Aladine, die in Dzaleka leben, kann der Film den SuS einen konkreteren Eindruck vom Leben der Geschwister im Camp vermitteln.



Wie wohnen die Familien im Lager? Wie entsteht eine fertige Hütte?

Wie sieht der Schulalltag aus? Warum ist Schule so wichtig für die Kinder?

Was hat Tamasha im Kongo erlebt? Welche Bilder kann sie nicht vergessen?



Warum ist ein Flüchtling mehr als ein Flüchtling? Was hilft, die Hoffnung nicht zu verlieren?

Welche Unterstützung brauchen die Menschen in Dzaleka? Was ist die Aufgabe des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes?

Was macht Kindern Spaß? Was machen Kinder in ihrer Freizeit im Lager?

Fotos: Bettina Flitner & Gereon Wagener

## DVD

### „Unterwegs für die Sternsinger: Willi im Flüchtlingslager“ kostenlos bestellen:

beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“  
im Onlineshop:  
[www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de) oder per Mail:  
[bestellung@sternsinger.de](mailto:bestellung@sternsinger.de)





## Lied von Patron You're wonderful to me

Aus dem Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi

Oh Lord! You're won - der - ful to me!

Your mer - cy and your love set me free.

What can I give to you? You're won - der - ful to me!

Your mer - cy and your love set me free.

Filmtipp

## Tamasha und ihre Familie



**Die Großmutter Byamoneya ist 50 Jahre alt und lebt mit ihrer Schwiegertochter und 12 Kindern im Alter von ein bis 13 Jahren in einem kleinen Haus im Flüchtlingslager Dzaleka.**

Sie kommen ursprünglich aus dem Kongo. Willi hat die Familie besucht und erfahren, wie sehr die Erlebnisse im Bürgerkrieg diese

Menschen gezeichnet hat. Trifft man sie draußen vor der Tür, gehen alle ihren Aufgaben nach. Die Kinder spielen fröhlich im Hof und alles erscheint friedlich und ereignislos. Doch in der Hütte, im Schutz des schummrigen Lichts, erfährt Willi die traurigen und schockierenden Erlebnisse dieser großen Familie, wo der Vater nicht mehr

lebt und für sie sorgen kann. Tamasha ist mit ihren 13 Jahren die älteste der Kinder. Sie sitzt auf dem Boden der staubigen Hütte, ihr Gesichtsausdruck wird sehr

ernst, als sie anfängt zu sprechen. Sie spricht leise und stockend von den Erlebnissen der Flucht und den Rebellen, die ihren Vater getötet haben. Er hatte sich geweigert, der Rebellenarmee beizutreten, und wurde deshalb umgebracht. Seine Frau, Tamashas Mutter, war schwanger und wurde vor den Augen der Kinder vergewaltigt. Noch in derselben Nacht flüchtete Byamoneya mit der ganzen Familie. Das Baby wurde noch während der Flucht im Transit Camp im Norden Malawis geboren. 2011 erreichten sie das Flüchtlingslager Dzaleka.

Sie berichten, dass das Leben sehr hart für sie ist. Das größte Problem ist die Ernährung der Kinder. In der Regel hat die Familie nur eine Mahlzeit pro Tag. An manchen Tagen gibt es einfach gar nichts auf dem Tisch. Tamasha geht in die 5. Klasse der Grundschule und fühlt sich sehr wohl dort. Zu Hause kümmert sie sich um die jüngeren Geschwister. Viel Verantwortung für ein 13-jähriges Mädchen, aber im Lager ganz normal, weil in jeder Familie Elternteile nicht mehr leben und Kinder an deren Stelle treten müssen. Beim konzentrierten Gespräch in der Hütte wird ein wenig von der Verzweiflung und dem Schmerz deutlich, den diese Familie in sich trägt. Es sind die Bilder der Vergangenheit, aber auch die Härte der Gegenwart, die auf ihnen lasten, zugleich hoffen sie alle, dass sich in der Zukunft etwas zum Guten wendet.





Filmtipp

## Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst



### Grund- und Sekundarschulbildung im Flüchtlingslager Dzaleka

Kriege, gewaltsame Konflikte und Armut sind Gründe, warum Familien ihre Heimatländer verlassen. Meist suchen sie Zuflucht und Schutz in den benachbarten Ländern. Ohne Aufenthaltsgenehmigung harren sie jedoch in den Flüchtlingslagern aus und hoffen, dass sie umgesiedelt werden können. Viele Familien warten vergeblich.

Nordöstlich der malawischen Hauptstadt Lilongwe liegt das Flüchtlingslager Dzaleka. Etwa 17.000 Flüchtlinge und Asylsuchende, die hauptsächlich aus Burundi, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo stammen, leben in dem Lager, das früher ein Gefängnis war. Viele Familien haben in ihrer Heimat Gewalt und Krieg erfahren müssen und leiden an seelischen Verletzungen. In Dzaleka wohnen sie auf beengtem Raum mit fremden Menschen zusammen. Die hygienischen Verhältnisse sind unzureichend und Prostitution, frühe erzwungene Eheschließungen und Korruption nehmen zu, um den Erhalt überlebenswichtiger Güter wie Nahrungsmittel und Medikamente zu sichern. Kinder und Jugendliche leiden am meisten unter den Verhältnissen, denn von Erlebnissen in ihrer Heimat geprägt, können sie sich in diesem Umfeld nur schwer erholen. Perspektivlosigkeit, Frust und Gewalt bestimmen ihren Alltag. Eine sorgenfreie Kindheit bleibt den meisten verwehrt.

Um den Jungen und Mädchen eine Chance auf eine bessere Zukunft zu geben, hat es sich der „Jesuit Refugee Service“, der Jesuiten-Flüchtlingsdienst unter der Leitung von Pater David Holdcroft SJ zur Aufgabe

gemacht, ihnen ein qualitatives Bildungsangebot zu ermöglichen. Zurzeit sind 300 Vor-, 3.000 Grund- und 500 Sekundarschulkinder zum Unterricht angemeldet. Rund 80 Kinder werden in einer Klasse unterrichtet. Die Qualität der Schulbildung liegt dem Jesuit Refugee Service jedoch besonders am Herzen. Deshalb kümmert sich dieser vor Ort um die Bereitstellung weiterer Klassenräume, stellt neue Lehrer ein und schafft gute Schulbücher an. Regelmäßige Weiterbildungen der Lehrer und weiterer Mitarbeiter qualifizieren die Schulbildung zusätzlich. Denn nur durch gute Schulbildung bekommen die Kinder die Möglichkeit auf eine Ausbildung und somit eine Perspektive für ihr Leben. Darüber hinaus werden die traumatisierten Jungen und Mädchen betreut und beraten. Sie sollen ihre Ängste abbauen und Erlebtes verarbeiten können.

Der Schulbesuch ist für die Kinder und ihre Familien ein Segen. Neben der wichtigen Ausbildung erhalten sie ein Stück Normalität in dem schwierigen und rauen Alltag im Flüchtlingslager. Bereits seit acht Jahren arbeitet der Jesuit Refugee Service im Flüchtlingslager Dzaleka und kümmert sich seit 20 Jahren um Flüchtlinge in Malawi. Das Wohl der Kinder steht dabei im Vordergrund.

Die Sternsinger helfen bei der Anschaffung von didaktischem Material und Schulkleidung, bei der medizinischen Versorgung der Schülerinnen und Schüler sowie bei der Finanzierung der Lehrerweiterbildungen.

# Buch- und Medientipps



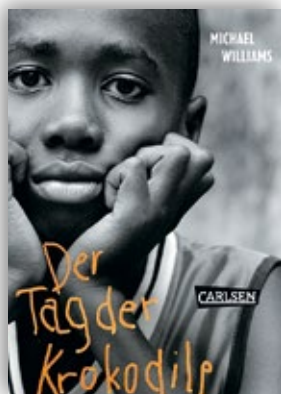
## Umeswaran Arunagirinathan: Allein auf der Flucht (2006)

In seinem bewegenden Bericht schildert Umes, ein tamilischer Junge, nicht nur die gefährlichen Umstände seiner Flucht, sondern auch die Hintergründe des Bürgerkriegs in Sri Lanka und reflektiert über die schwierige Situation von Kinderflüchtlingen und jungen AusländerInnen in Deutschland.

## Medien- tipps

## Wolfgang Böhmer: Hesmats Flucht (2008)

Das Buch erzählt die wahre Geschichte des 11-jährigen Hesmat aus Afghanistan. Nach dem Tod seiner Eltern flieht er allein zu Fuß über ein Jahr lang bis nach Österreich. Was er auf seiner langen Reise an Rückschlägen, Demütigungen und Verletzungen erlebt, schildert der Journalist eindrücklich.



## Michael Williams: Der Tag der Krokodile (2013)

Flieht nach Südafrika, sagen sie zu Teo und seinem Bruder Innocent, als ihr Dorf in Simbabwe dem Erdboden gleichgemacht wird. Und so gehen die Brüder, weiter und immer weiter. Zu Mai Maria, die vielleicht eine Hexe ist, ihnen aber den Weg über den Fluss zeigt. Bei Nacht waten sie durchs Wasser, in dem die Krokodile lauern. Bis nach Johannesburg fliehen sie. Und obwohl sie auch dort kein Zuhause finden, haben sie doch immer noch einander. Aber dann brechen im Township Rassenunruhen aus.

NEU

## Doppelstudie zu Bildungschancen für junge Flüchtlinge

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und Missio haben eine Doppelstudie zu Bildungschancen für junge Flüchtlinge in Auftrag gegeben. Gemeinsam mit dem Institute for Social Concern, Lilongwe/Malawi, werden exemplarisch die Herausforderungen und Perspektiven einer ganzheitlichen Bildung für Flüchtlingskinder in Malawi untersucht. Mit der Katholischen Hochschule NRW in Aachen werden parallel dazu in ausgewählten theoretischen Perspektiven die Lebenslagen von minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland untersucht. Die Empfehlungen auf der politischen und pädagogischen Ebene sollen das Bewusstsein für die weltweite Dimension der Situation von jungen Flüchtlingen stärken und pädagogische Hinweise für die konkrete Arbeit mit von Flucht betroffenen Kindern und Jugendlichen geben.

Beide Studien stehen voraussichtlich ab Oktober 2013 unter [www.sternsinger/schule.de](http://www.sternsinger/schule.de) zur Verfügung.

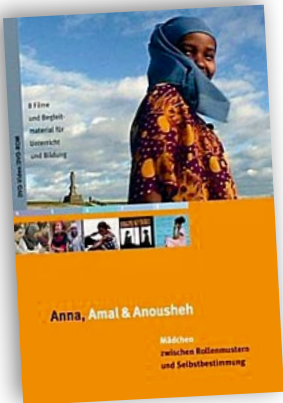




## FILME

### Die Farbe des Ozeans (2011)

Ein ganz normaler Urlaubstag auf Gran Canaria. Die junge Touristin Nathalie kommt gerade vom Schwimmen, als sie am Strand ein Flüchtlingsboot mit Afrikanern entdeckt. Darunter viele Kinder, einige tot, einige verletzt. Nathalie will helfen, vor allem einem Mann mit seinem Sohn, der unbedingt verhindern will, von den spanischen Behörden wieder abgeschoben zu werden. Doch welche Art von Hilfe ist die richtige?



### Nima (2004)

Die 13-jährige Nima aus Somalia lebt mit ihrer Mutter und ihren jüngeren Geschwistern in einer Flüchtlingsunterkunft in Holland. Die niederländische Filmemacherin Annelies Kruk begleitet das Mädchen in ihrem Alltag, der immer wieder von den schweren Zeiten des Wartens auf die Aufenthaltsgenehmigung unterbrochen ist.



### Schildkröten können fliegen (2004)

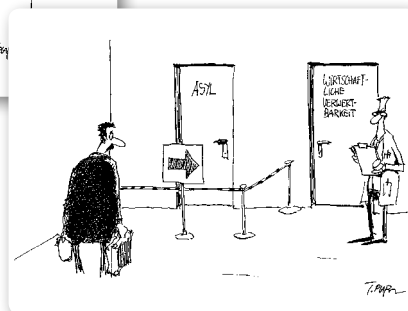
Auch die Kinder, die der iranische Filmemacher Bahman Gobadi in seinem Spielfilm porträtiert, leben in einem Flüchtlingslager – in einem kurdischen Flüchtlingslager im Norden des Irak. Die Waisenkinder verdienen ihr Geld, indem sie Landminen bergen, die sie weiterverkaufen. Der tägliche Kampf ums Überleben und die Schrecken der Vergangenheit lassen keine Gedanken an eine mögliche Zukunft aufkommen.

**Die UNO Flüchtlingshilfe bietet eine Karikaturenausstellung zur Ausleihe an. Thema: „Flüchtlinge bei uns“**

Die abgebildeten Karikaturen haben wir im Heft auf einem Schüler-Arbeitsblatt vorgestellt. Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf [www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de)



**TIPP**



### Internetlinks

[www.unhcr.ch](http://www.unhcr.ch)

Internetseite des UNHCR – Materialien und Hintergrundinformationen zum Thema Flucht

[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

Bundeszentrale für politische Bildung – Informationen zu Migration in der Rubrik „Themen“

[www.exil-club.de](http://www.exil-club.de)

Exil-Club: Kooperationsprojekt von Else-Lasker-Schüler-Stiftung und Schulen ans Netz e.V.

[www.migration-info.de](http://www.migration-info.de)

Kooperationsprojekt des Netzwerks Migration in Europa, der Bundeszentrale für politische Bildung und des Hamburgischen WeltWirtschafts-Instituts

[www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

Pro Asyl, Infobroschüren und Unterrichtsmaterial zum Thema Bleiberecht für verschiedene Altersstufen

[www.fluechtlingsrat.de](http://www.fluechtlingsrat.de)

Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen

[www.clandestino-illegal.de](http://www.clandestino-illegal.de)

Ausstellungsprojekt des VNB und der Projektwerkstatt Umwelt und Entwicklung e.V. über die Situation von „Illegalen“ in Deutschland und Europa

[www.lastexitflucht.org](http://www.lastexitflucht.org)

Vom UNHCR entwickeltes Online-Spiel zum Thema Asyl und Flüchtlinge

### Informationen und Publikationen in englischer Sprache

[www.fmreview.org/](http://www.fmreview.org/)

[www.rsc.ox.ac.uk/](http://www.rsc.ox.ac.uk/)



They took my  
**HOME**  
but they can't take my

**FUTURE.**

*Menschen im Flüchtlingslager von Dzaleka/Malawi tragen diesen Spruch auf ihren T-Shirts, um ihre Zuversicht auszudrücken.*

Foto: Bettina Flitner